

UNSA : REVISITED

DIPLOMARBEIT

zur Erlangung des akademischen Grades eines
Diplom-Ingenieurs

Studienrichtung: Architektur

Selma Fetibegović

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer:
Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Grigor Doytchinov

Institut für Städtebau

Mai 2012

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am 05. Mai 2012

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

Graz, 5th of May 2012

INHALT

EINLEITUNG

UNSA : REVISITED	11
SARAJEVO, eine Stadt der Vielfalt	15

GESCHICHTE DER STADT

Vorurbane Epoche	19
Die ersten Ortschaften - Osmanische Herrschaft 1462-1878	25
Wien? Oder Budapest? - Die Zeit der Donaumonarchie 1878-1914	35
Zeit zwischen den Weltkriegen 1918-1941	41
Sozialistische Regierung 1945-1984	45
1992-1995	55
Sarajevo Rising	57
Schwarzbau(ten)	63

HOCHSCHULBILDUNG in Bosnien und Herzegowina

	65
Sarajevo als Universitätsstadt	71
Hochschulplanung - Stadträumliche Eingliederung	

PLANUNGSGEBIET, die ehemalige Kaserne „Maršal Tito“

Städtische Lage	81
Historisches	89
Bestandsaufnahme	95
Fotodokumentation	97

ANALYSE

Funktionen	100
Grünraum	101
Funktionsschnitt	102
Verkehrerschließung	109

MASTERPLAN

111

ANHANG

116





ZA
MULTINACIONALNU DEMOKRATSKU
BIH

ZA NEDEJIVO
SARAJVO!

I DA SE
RIFAT
MAKNE
IZ KUHINJE

ZA
MULTIVITAMINSKU
BIH



DOSTA
CENZURA
P.S. HOČEVO KAMPUS

UNSA : REVISITED

UMSETZUNG VON NACHHALTIGEN KONZEPTEN FÜR DIE WIEDERNUTZUNG STÄDTISCHER BRACHENFLÄCHEN

- Integration des Campus in das städtische Zentrum wodurch ein Gewinn an urbanen Raum erzielt wird.

Ziel ist es ein städtebauliches Konzept zu entwickeln, welches die bestehende Situation berücksichtigt und gleichzeitig auf die Bedürfnisse der Studierenden und Bewohnern Sarajevos eingeht. Dadurch wird das Planungsgebiet aufgewertet und neue Potentiale für die Stadt geschaffen.

Durch die kontinuierliche Expansion Sarajevos befindet sich das, während Regierungszeiten der Donaumonarchie einmal am westlichen Rande der Stadt errichtetes Kasernengelände heute mitten in der herangewachsenen Stadt und stellt in seinem jetzigen, fast funktionslosen Zustand ein städtebauliches Hindernis für ihre Weiterentwicklung dar. Das Areal, auf dem der neue Universitätscampus entstehen soll, erweist nach vielen Abzügen von der ursprünglich dazu vorgesehenen Fläche (ca. 28 ha) eine Größe von ca. 16 ha.

Erst jahrelang nach dem Krieg gelang es der bosnischen Regierung, aufgrund von schwierigen Besitzverhältnissen, die sich durch den Zerfall Jugoslawiens ergeben haben, den Rechtsanspruch an das ehemalige Militärgelände zurück zu gewinnen. Für eine grundlegende Sanierung und Adaptierung der ehemaligen Kaserne Marschall Tito in das neue Bildungszentrum fehlt seitdem das notwendige Geld.

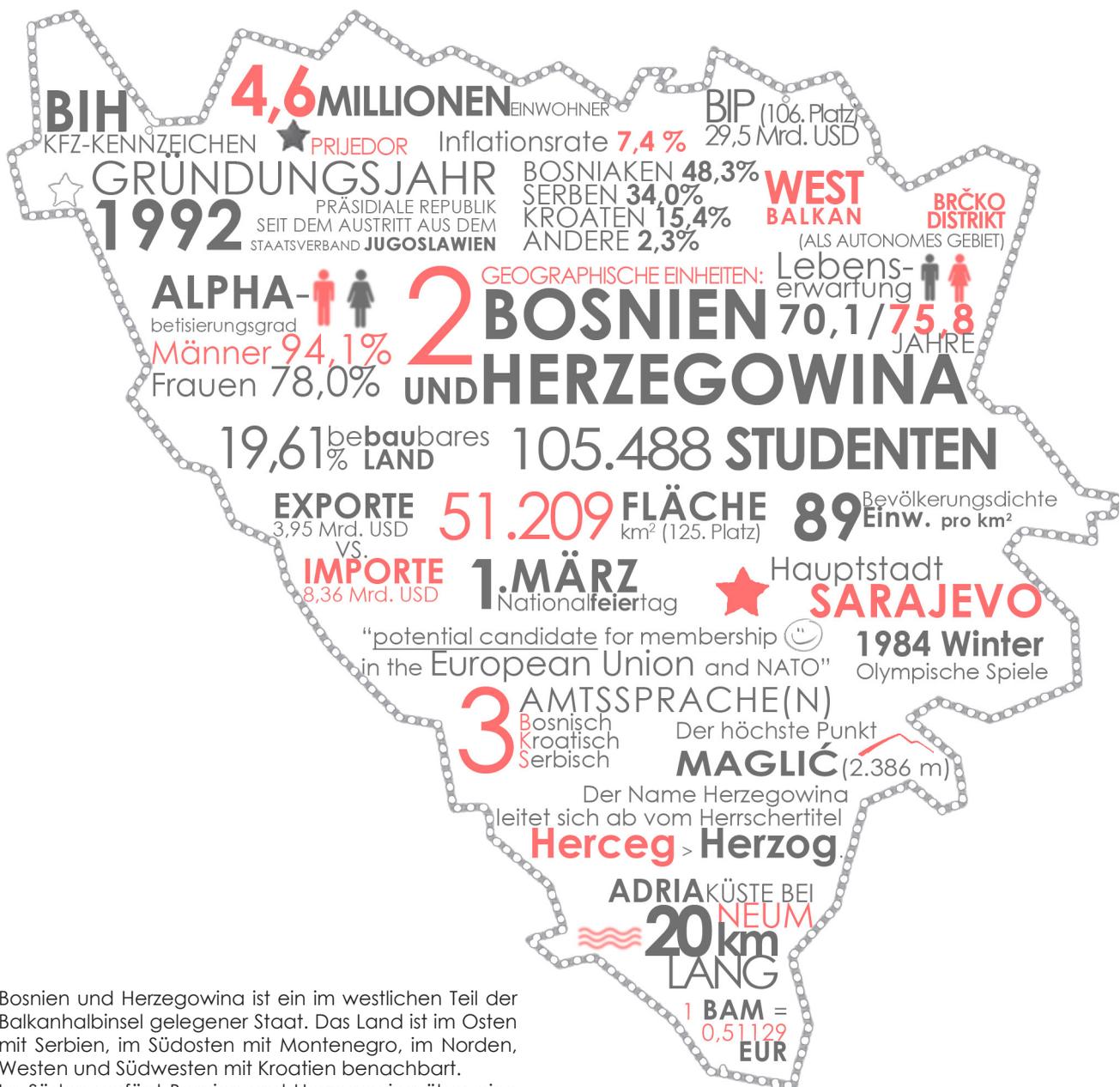
Als das fehlende Bindeglied der Stadt wird der neue Campus von Universität Sarajevo (UNSA) oft bezeichnet.

links: Blick auf das Planungsgebiet

REGIONALER KONTEXT

WESTBALKAN





Bosnien und Herzegowina ist ein im westlichen Teil der Balkanhalbinsel gelegener Staat. Das Land ist im Osten mit Serbien, im Südosten mit Montenegro, im Norden, Westen und Südwesten mit Kroatien benachbart.

Im Süden verfügt Bosnien und Herzegowina über eine 20 Kilometer lange Adria-Küste bei der Stadt Neum und grenzt auch an das Mittelmeer.

Unabhängig von der politischen Gliederung besteht das Land aus zwei geographischen Einheiten: Bosnien und Herzegowina. Mit Mostar als ihrer Hauptstadt stellt Herzegowina mit einer Fläche von 9.800 km² das kleinere Gebiet dar. In diesem Region befindet sich das einzige Meereszugang des Landes, nämlich die Stadt von Neum. Bosnien dagegen ist mit seinen 420.000 km² viel größer. Weitere Unterschiede gibt es im Bezug auf das Klima und die Landschaft.¹

Seit dem Dayton-Vertrag (1995) besteht das Land aus drei autonomen Einheiten: der Föderation Bosnien und Herzegowina, der Republika Srpska und dem Brčko-Distrikt.

- Hauptstadt Sarajevo
- Fläche 51.197 km²
- Einwohnerzahl 4.621.598



Sarajevo

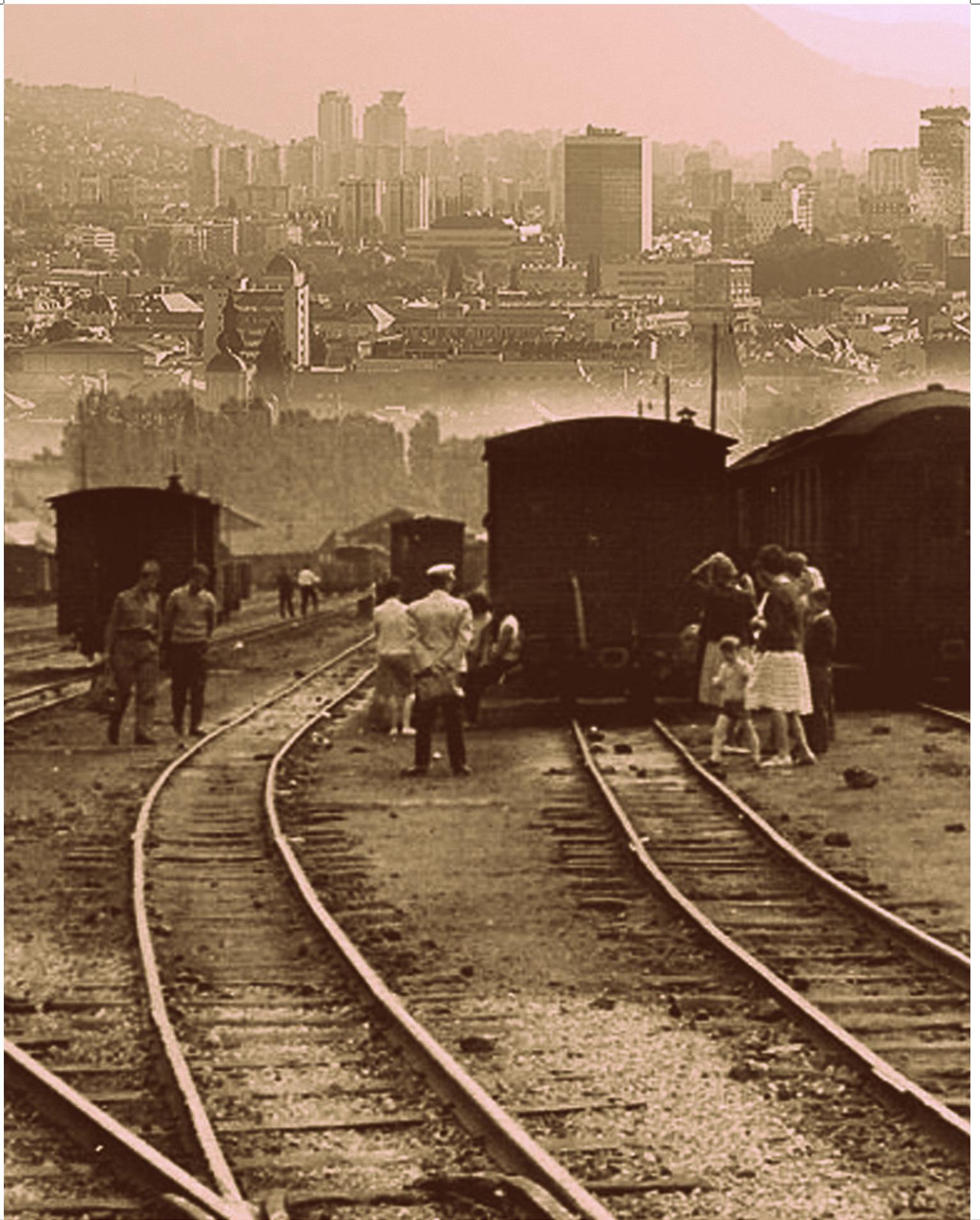
eine Stadt der Vielfalt

"To je grad koji dotrajava i umire, i u isto vrijeme se rađa i preobražava."

Ivo Andrić

Sarajevo ist das Verwaltungs-, Wirtschafts- und Kulturzentrum von Bosnien und Herzegowina. Bestehend aus vier Stadtbezirken (Stari Grad, Centar, Novi Grad und Novo Sarajevo) ist es nicht nur die flächenmäßig größte, sondern mit rund 304.000 Einwohnern auch bevölkerungsreichste Stadt des Landes (gefolgt von der Stadt Banja Luka mit ihren 225.000 Einwohnern auf einer Fläche von 1.239 km²).²

In seiner langen Geschichte unterlag Sarajevo permanent Veränderungen. Als eine Art Verbindung zwischen dem Osten und dem Westen trafen sich hier die widersprüchlichsten Kulturen, Ideen und Gebräuche aufeinander. Dabei ist es der Stadt gelungen, alle Spuren ihrer Vergangenheit beizubehalten. Um die Idee der Stadt Sarajevo begreifbar zu machen, sollten zuerst die einzelnen geschichtlichen Segmente deren Entstehung ans Licht gebracht werden. Erst dann wäre es möglich, sich an die Gegenwart anzuknüpfen.







Vorurbane Epoche



oben/unten: Die neolithischen Scherben aus Butmir



Rekonstruktion einer Erdhütte von Butmir

Einer der größten archäologischen Befunde im Balkan befindet sich im Butmir am Rande der heutigen Stadt Sarajevo. Die Überreste der sogenannten **Butmir-Kultur** bezeugen die Existenz der ersten Ansiedlungen in Sarajevsko polje (Feld von Sarajevo) schon in der Zeit des Neolithikum. Die Zeichen der Butmir-Kultur wurden im Jahre 1893 während der Ausgrabungsarbeiten für die Errichtung einer Landwirtschaftsschule entdeckt.

Es wird vermutet, dass die Butmir-Kultur dieses Gebiet in einem Zeitraum von 2600 bis 2400 v.Chr. besiedelt wurde. Die Siedlung von ca. 90 Erdhütten, die etwa 1.5 m tief in die Erde versenkt waren, erstreckte sich in die Ost-West Richtung zwischen dem Fluss Miljacka und dem Berg Igman und in die Nord-Süd Richtung vom Berg Crepoljski bis Trebević.



Illyrische Stämme bewohnten dieses Gebiet von 1.000 v. Chr. bis zur Eroberung durch die Römer. Das, im Gegensatz zu den Ureinwohnern, kriegerische Volk baute seine Wohnstätten auf Erhebungen von Soukbunar, Zlatište und Debelo Brdo. So wanderten die Siedlungen, einst im Feld von Sarajevo errichtet immer näher dem heutigen Stadtkern Sarajevos.

Die letzten Illyrer wurden im Jahre 9 n. Chr. durch den römischen Kaiser Tiberius besiegt, womit das Territorium des heutigen Bosnien und Herzegowinas ein Teil der **römischen Provinzen** Dalmatien und Pannonien wurde. Für die Römer mit ihrer vor allem gewerblich orientierten Politik, war das gebirgige Land eine bedeutende Quelle des Mineralreichtums, in erster Linie des Silbers.

Den Städten im Römischen Reich nachempfunden, waren die neu angelegten Siedlungen im Dienste der römischen Colonia. Eine, und wegen ihrer zahlreichen Thermalquellen Bekannteste, wurde unter dem Namen „AQUAE Sulphurae“ in Ilidža, am Rande des heutigen

Sarajevos gegründet. Die Römerstraßen, die von der dalmatischen Küste durch das Feld von Sarajevo bis in die Pannonische Tiefebene führten, verliehen Sarajevo den Status eines wichtigen regionalen Verkehrsknotenpunktes.

Nach der letzten Teilung des Römischen Reiches im Jahre 395, blieb das Gebiet Sarajevos bis 535 unter Herrschaft des West-Römischen Reiches. In dieser Zeit begannen **die Slawen** aus Pannonischer Tiefebene gemeinsam mit den Awaren in diese Region durchzudringen. Dabei besiedelten sie ein einheitlich-administratives Gebiet im Feld von Sarajevo, das sie Vrhbosna nannten.

Der Zeitraum von 7. bis 12. Jahrhundert ist, was die Geschichte von Sarajevo angeht, weitgehend unbekannt. Im 12. Jahrhundert wurde dann das Bosnische Herzogtum mit seinem politischen Zentrum in Visoko gegründet. Die Existenz des ersten bosnischen Staates



tes wird im 13. Jahrhundert durch die, für diese Region charakteristischen Grabsteine, den sogenannten „stećci“ bezeugt. Sie sind auf die sog. Bosnische Kirche zurückzuführen, die als eine Religionsgemeinschaft von Bogumilen der häretischen Sekte zu bezeichnen ist. Es ist anzunehmen, dass die Bosnische Kirche ein Teil der bulgarischen gnostisch-manichäischen Sekte war.³ Manichäismus stützt sich auf die grundlegenden Prinzipien von Zarathustra, Buddha und Jesus, die der persische Gelehrte Mani in die Gnosis vereinen wollte. Die neue Religion beruhte auf dem dualistischen Prinzip vom Gut und Böse, Grundsätzen des Vegetarismus, der Askese aus Buddhismus und der Lehre des Paulus aus Christentum.⁴

Stećci im Botanischen Garten des Nationalmuseums von Sarajevo

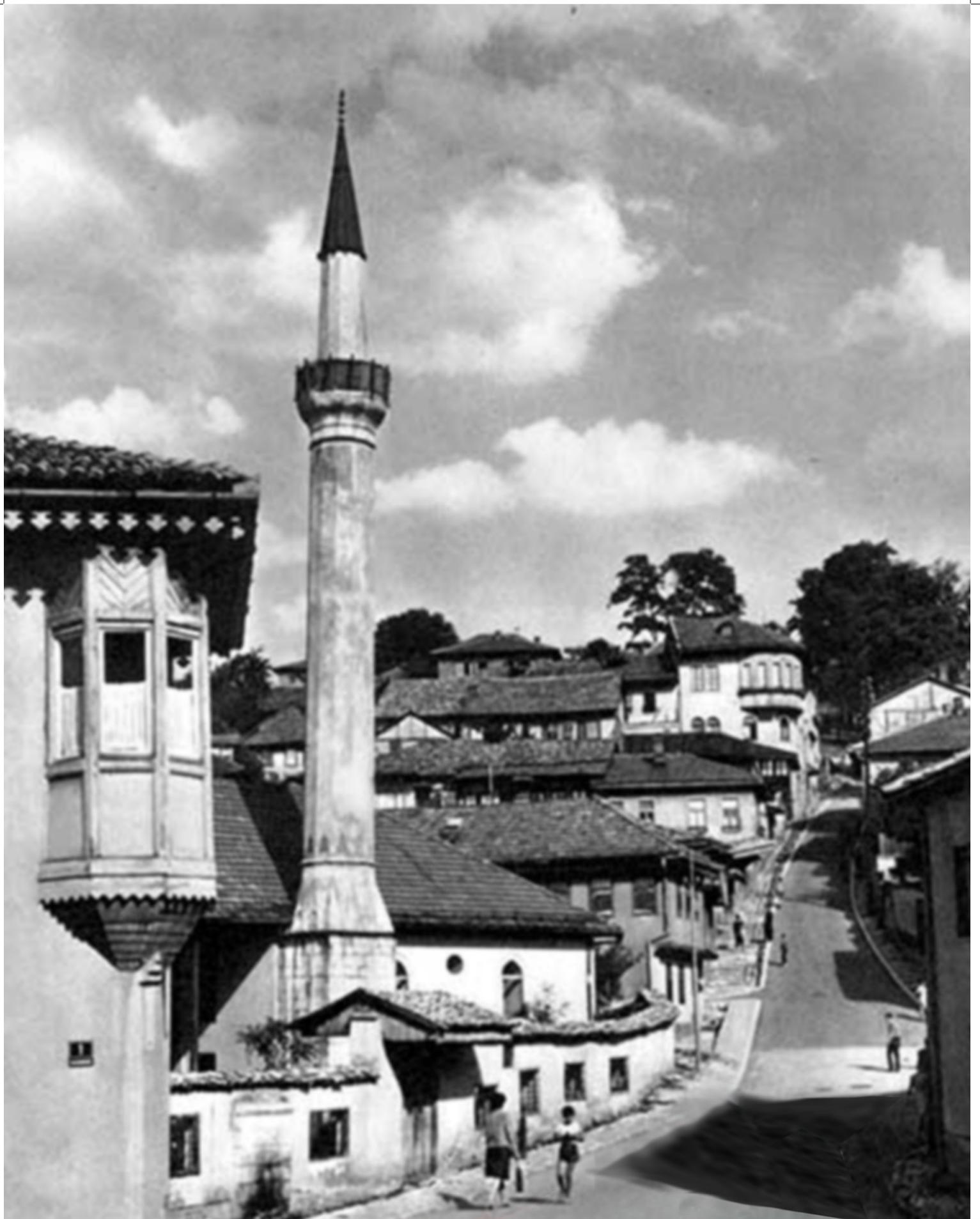




Von Osten nach Westen - Die Stadtentwicklung Sarajevos



Die östlich gelegene Altstadt mit ihren monumentalen Bauten (Baščaršija) erzählt eigene Geschichte über die 400 Jahre lange Besetzung durch die Osmanen. Richtung Westen bis zum Marijin Dvor bezeugen die Gebäude, in Stilen des Historizismus und Sezession gebaut, ergiebige städtische Entwicklungen während der Österreichisch-Ungarischen Monarchie. In Zeiten des Sozialismus ging die Expansion der Stadt noch weiter über die Grenzen hinaus, bis zu Ilidža (zurück).



Die ersten Ortschaften

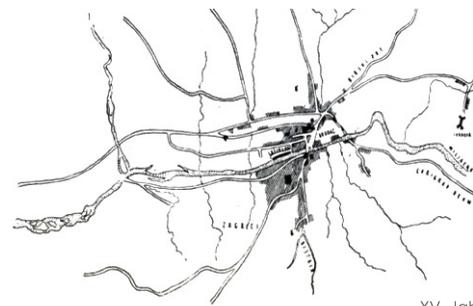
Osmanische Herrschaft 1462-1878

Ab dem 15. Jahrhundert versuchten die Türken immer öfter in diese Region durchzudringen. So wurde in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Tal des Flusses Miljacka eine administrativ-politische Einheit der türkischen Regierung namens Vilayet Hodidjed formiert. Sehr oft wurde diese auch Vilayet Sarajvasi genannt, nach dem am Ufer Miljackas gelegenen Schloss Saray. Am Anfang nur als Militärstützpunkt gedacht, entwickelte sich diese Region während der Blütezeit der türkischen Regierung in eine wichtige urbane Agglomeration.

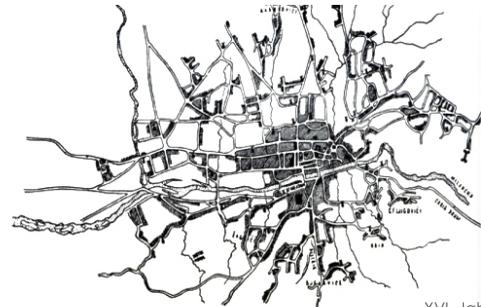
Der Name Sarajevo wird aber zum ersten Mal im Jahre 1477 in einer Urkunde von Ajas-bey erwähnt, geschrieben in arabischer Sprache.⁵

Die wichtigste Rolle bei der Urbanisierung mittelalterlicher Siedlungen auf dem Territorium des heutigen Sarajevos hatte der **Isa-bey Isaković**, damaliger Sanjakbey der türkischen Provinz Bosnien. Unter seiner Regierung wurden bis 1461 zahlreiche Bauten errichtet, die dem neu eroberten Gebiet sein charakteristisch orientalisches Aussehen verliehen. So wurde die Kaiser-Moschee im Jahre 1457 erbaut und in deren unmittelbarer Nähe ein öffentliches Bad, der Bezistan, Schloss Saray, zahlreiche handwerkliche Geschäfte, Brücken errichtet. Im 1461 wurde auch die öffentliche Wasserversorgung eingeführt.

Mit seiner Stiftungsurkunde (sog. Vakufnama) aus dem Jahr 1462 legte der Isa-bey Isaković das Fundament auf dem sich das heutige Sarajevo zu entwickeln begann. Dieses Fundament wurde Čaršija genannt. Zu dieser Zeit wurde die Čaršija mit dem ersten, fast orthogonalen Straßennetz versehen, die eine durchdachte, räumlich-funktionale Verbindung mit der gebauten Umgebung darstellte.



XV. Jahrhundert



XVI. Jahrhundert



XVII. Jahrhundert

Der Charme des Orients

Die Čaršija von Sarajevo ist als **Baščaršija** (vom türkischen „baş“ für „Kopf, Haupt-“) bekannt und stellte damals das Zentrum städtischer Aktivitäten dar. Vorrangig war sie aber ein Handelszentrum mit zahlreichen Markthallen (sog. Bezistanen), Handelsherbergen (sog. Khanen) und Handelskarawanen (sog. Karawanseien) und nahm während ihrer Blütezeit eine Fläche von ca. 14ha an.

Die Bezistane existierten nur in größeren Orten des Osmanischen Reiches. Allein in Sarajevo wurden drei Bezistane gebaut, von denen zwei noch heute erhalten sind (Der Gazi Husrev-beys- und der Brusa Bezistan). Ihren Platz findet die Baščaršija noch immer im östlichen Teil des heutigen Sarajevos.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Brückenbau geschenkt. Um den Handel zu erleichtern, entstanden in dieser Zeit zwölf Steinbrücken über die Miljacka.

Die zweite Entwicklungsphase von Sarajevo beginnt mit der Regierungszeit von **Gazi Husrev-bey**. Während dieser Zeit durchging die Stadt eine sehr intensive Entwicklungsphase. Neben der Husrev-Bey's Moschee, die heute als das repräsentativste Beispiel der osmanischen Architektur in Bosnien gilt, hatte er die erste Madrasa (islamische religiöse Hochschule), eine Bibliothek, zwei



Mausoleen, eine Hanikah (die zur Ausbildung von muslimischen Mönchen Derwischen diente) erbaut. In dieser Zeit entwickelte sich die Čaršija in das Bildungs- und Kulturzentrum.

Schließlich wurde im Jahre 1554 die Čaršija vollendet.



Modell von Baščaršija mit der Husrev-Bey's Moschee und dem Urturm „Sahat kula“



Die orientalisches geprägten Wohnhäuser einer Mahala



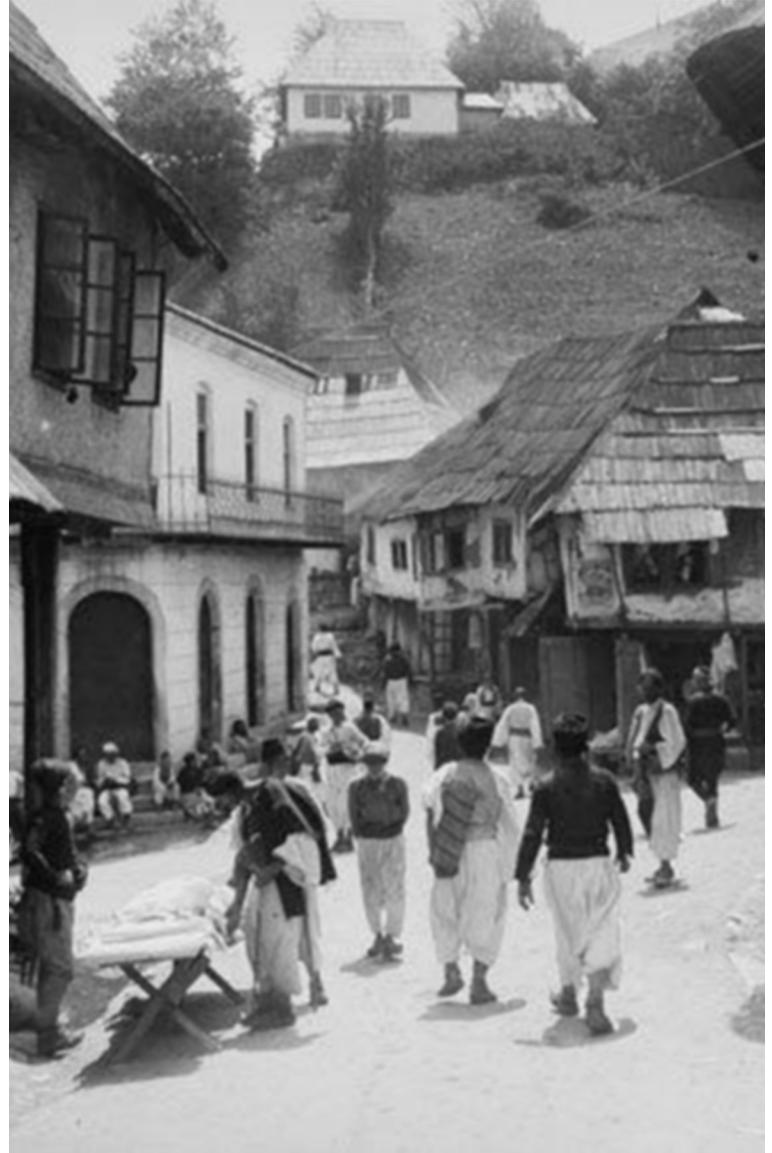
Handelszentrum Baščaršija, XVI. Jahrhundert

Mahalas, die osmanischen Wohnvierteln

Den osmanischen städtebaulichen Prinzipien folgend, wurde das damalige Sarajevo in Wohn- und Handelsgebiete unterteilt. Die Mahalas wurden als Wohnsiedlungen, bestehend aus ca. 30-40 Wohneinheiten, einer Moschee, einer Grundschule (sog. Mekteb) und einer Bäckerei organisiert und konzentrisch um den Handelszentrum Baščaršija angelegt.

Die Wohnhäuser wurden aus handlichen Materialien (Holz, Stein o. Lehm) angefertigt und waren meist zweigeschossig mit einem Walmdach. Die Fenster wurden in der Regel im ersten Obergeschoss platziert, wobei das Erdgeschoss sehr hoch und fast öfnungslos ausgeführt wurde. Man distanzierte sich von der Straße, hieß es. Der Wert wurde aber umso mehr auf den Grünraum und das Licht gelegt. So verfügten die Häuser über einen inneren Garten, zu dem die vorhandenen Fensteröffnungen ausgerichtet waren. Die einzelnen Räume wurden um den zentral gelegenen Wohnraum angeordnet während sich die Küche im Erdgeschoss befand.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts hatte Sarajevo 91 muslimische, zwei christliche (je eine orthodoxe und katho-

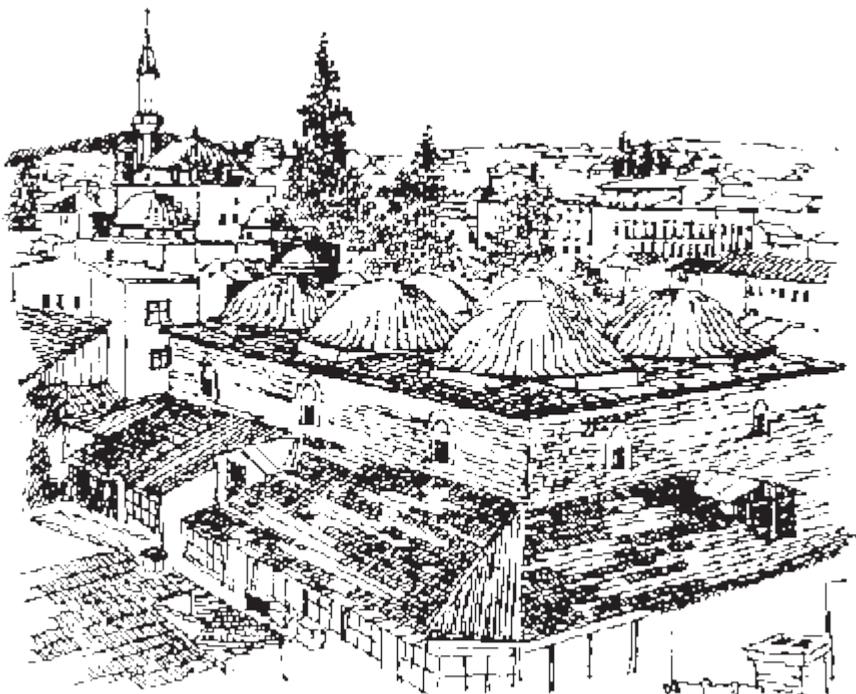


Straßenszene aus einer Mahala

liche) und eine jüdische mahala, wobei die Juden als die vierte Religionsgemeinschaft dieses Gebiet erst ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts besiedelten. Das Osmanische Reich, darunter auch die Stadt Sarajevo, bot ihnen einen sicheren Zufluchtsort vor der spanischen Inquisition.

Durch die Verwaltungsreform der türkischen Regierung aus dem Jahr 1865 kam in Sarajevo eine Belediye unter der Leitung vom Reis (hier im Sinne eines Bürgermeisters) im Gebrauch.

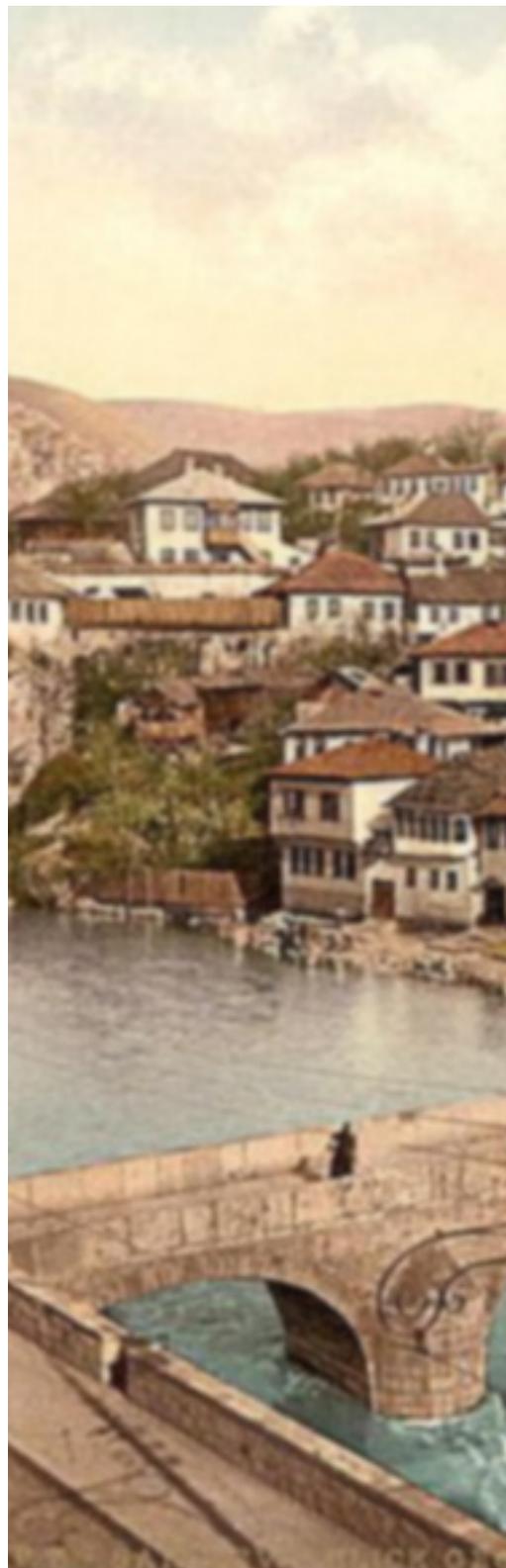
Die Stadt wurde danach mehrere Male niedergebrannt und wieder erbaut bis das ganze Land im Juni 1878 von der Österreichisch-Ungarischen Monarchie annexiert wurde.

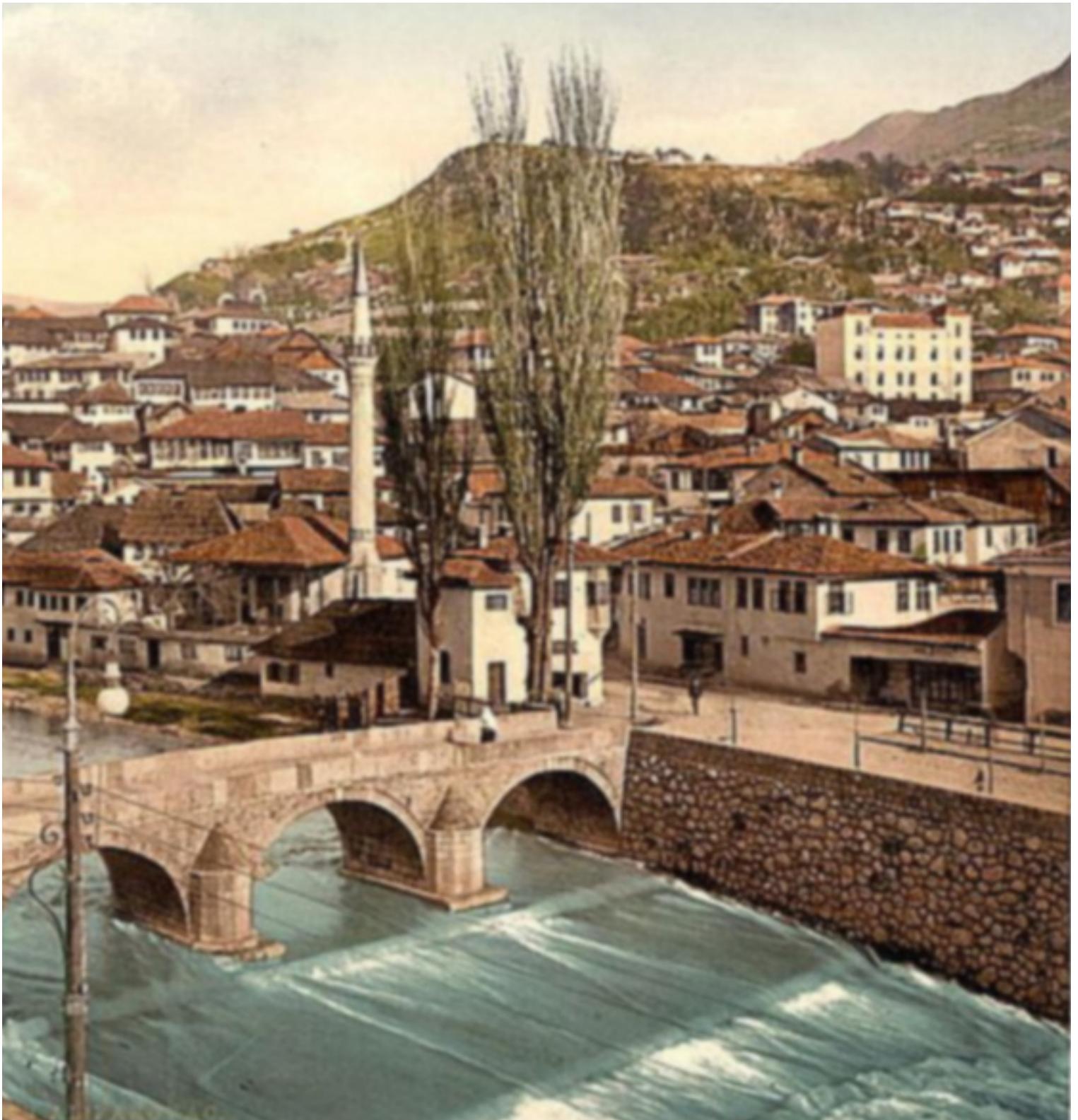


Der Brusa-Bezistan unverkennbar mit seinen 6 Kuppeln(1551)

„Kad sam iza sebe ostavio ovu divljinu
i izronio iz dubina kanjona zapjenušane Miljacke,
moje zaprepaštenje je bilo gotovo
isto toliko koliko i oduševljenje,
prvi put sam ugledao Sarajevo i njegovu lijepo polje,
pravi prizor vilinskog carstva u divljini.
Stranac jednostavno ne očekuje da naiđe
na tako veliki i očito bogati grad,
usred uvijek nemirne Bosne.
Zapravo stara prijestolnica Bosne,
mada lišena svoje
nekadasnje veličine i trgovačkog značaja -
kada je bila skladište roba iz Evrope i Azije
i imala više od sto hiljada stanovnika -
jos uvijek je jedan od
najljepših i najzanimljivijih
gradova Turske carevine.
Zatim, tu je prekrasna okolina grada,
bašte pune behara sa lijepim sjenicima,
brojne rijeke i potoci koji, prozirni kao kristal,
krivudaju poljem što po plodnosti nema premca.
Sve to čini pejzaž s kojim se po
slikovitosti teško išta može porediti.
A ne smijemo zaboraviti ni pozlaćeni toranj,
veliku kupolu, munaru oštrog vrha,
bezistane
pokrivene crijepom raznih nijansi i boja,
što se lješkaju na suncu.“

E.Spencer: Putovanje po Evropskoj Turskoj 1850





Šeher-Čehajina ćuprija (1620) - eine der beiden heute noch erhaltenen Steinbrücken aus osmanischer Zeit



Bildung in Bosnien während osmanischer Zeit

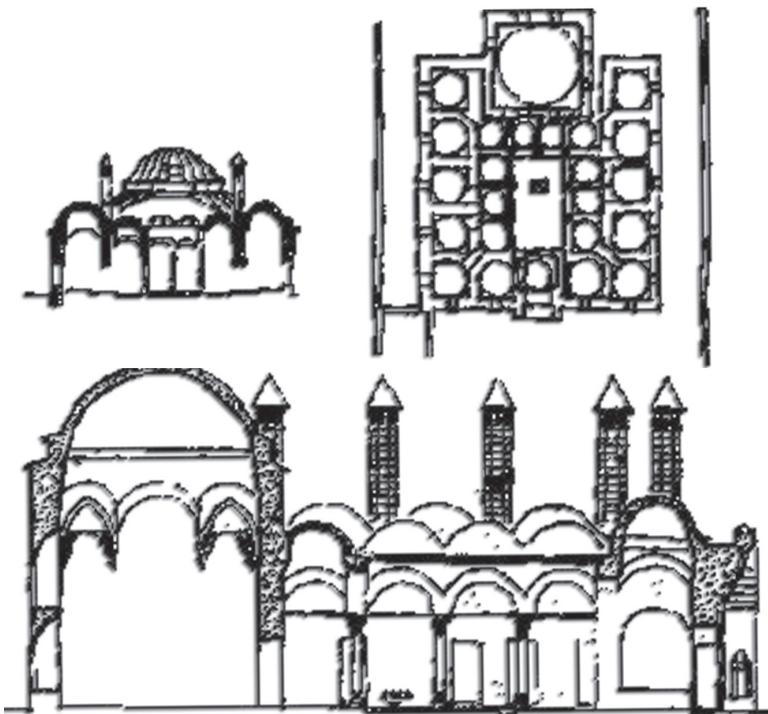
Mit der Verabschiedung des Bildungsgesetzes in der Türkei im Jahre 1869 wurde eine Bildungsreform durchgeführt. Dadurch war auch das damalige Bosnien als ein Teil des Osmanischen Reiches betroffen. Ein dichtes Netz von Grundschulen wurde ausgebaut und eine Schulpflicht von 4 Jahren wurde eingeführt.

Die Entstehung der ersten Hochschuleinrichtungen in Bosnien und Herzegowina geht auf die Regierungszeiten von türkischem Gazi Husrev-bey zurück.

Im Jahre 1537 errichtete er nach dem Vorbild des Sultan Bayezit II. Madrasa in Istanbul die **Husrevija-Madrasa**, die ihren Schülern ein vertiefendes Wissen zu erwerben ermöglichte, weswegen sie oft als die erste Fakultät auf dem Gebiet des heutigen Bosnien und Herzegowina eingestuft wird.

Zu dieser Zeit existierten in der orthodoxen und katholischen Klöstern Bosniens mehrere ähnliche religiöse Schuleinrichtungen. Bis zum Ende der osmanischen Regierung gab es in Sarajevo je zwei orthodoxe und katholische Schulen, 40 mektebe (islamische Erziehungsschulen), 5 Madāris, eine ruždija (die erste Schule des öffentlichen Charakters errichtet seitens dem Groß-Veziers Topal Osman-Pascha im Jahr 1864), eine Militärschule und eine jüdische Religionsschule.⁶

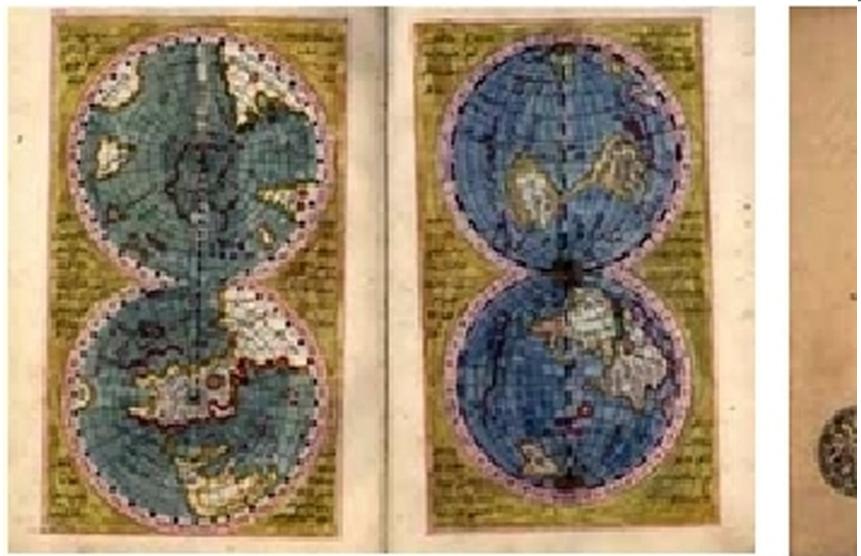
Als hoch angesehene Bildungsanstalt existiert die Husrevija-Madrasa ununterbrochen seit 475 Jahren.



von links nach rechts: Ansicht, Schnitte und Grundriss der ersten Madrasa Bosniens



Handwritten text in two columns, with a decorative header featuring a blue and gold archway. The text is in a cursive script, likely Persian or Arabic.

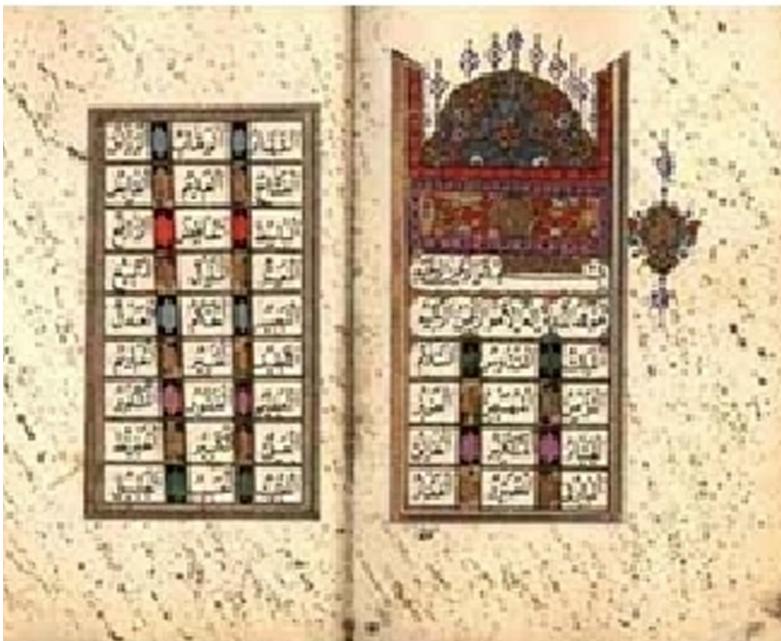
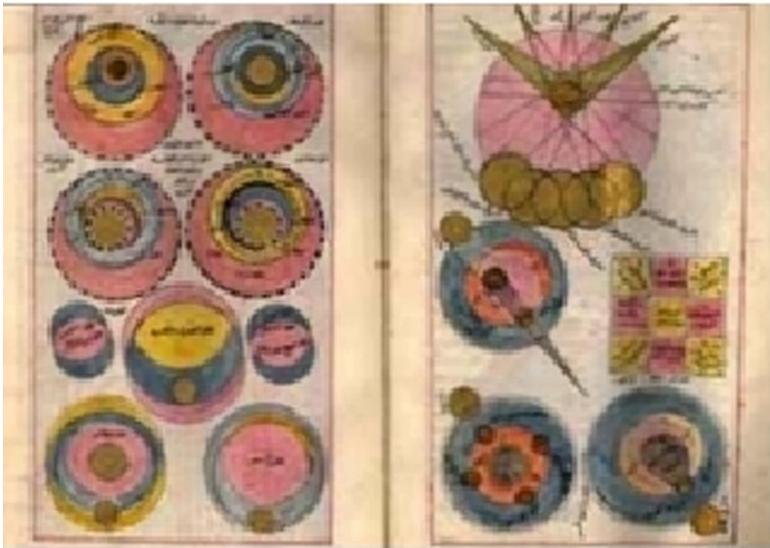


Handwritten text in two columns, with a decorative header featuring a blue and gold archway. The text is in a cursive script, likely Persian or Arabic. There are two circular medallions on the left side of the page.

Handwritten text in two columns, with a decorative header featuring a blue and gold archway. The text is in a cursive script, likely Persian or Arabic. There are two circular medallions on the left side of the page.

Handwritten text in two columns, with a decorative header featuring a blue and gold archway. The text is in a cursive script, likely Persian or Arabic. There are two circular medallions on the left side of the page.





Eine Auswahl der erhaltenen Manuskripte der Husrev-Beys Bibliothek



Architekturerbe aus den Zeiten der Donaumonarchie



Das Wappen der Stadt Sarajevo (1878)

Wien? Oder Budapest?

Die Zeit der Donaumonarchie 1878-1914

Die kurzfristige österreichisch-ungarische Regierungszeit von 36 Jahren wurde durch einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt gekennzeichnet. Während dieser Zeit wurde versucht, die Stadt möglichst schnell nach europäischem Standard neu aufzubauen. Da Bosnien nach der Machtübergabe völlig ausgeschöpft war, stellte es einen fruchtbaren Boden für ausländische Investoren aus der Doppelmonarchie dar. In diesem Sinne machten sich zahlreiche ÖsterreicherInnen und Ungaren auf dem Weg nach Sarajevo. Die Stadt begann sich mit vielen neu errichteten Wohnsiedlungen, Verwaltungsgebäuden und Straßeninfrastruktur Richtung Westen (zum Feld von Sarajevo) zu entwickeln. Nach der Satzung aus dem Jahr 1878 wurde Sarajevo zur Landeshauptstadt deklariert. Als erster Bürgermeister Sarajevos wurde Mustaj-bey Fadilpašić angelobt. Die neue Regierung hat u.a. zur Verbesserung der Stadthygiene beigetragen, indem moderne kommunale Einrichtungen eingeführt und in Betrieb gesetzt wurden. Sarajevo wurde u.a. durch die Errichtung des neuen Hauptbahnhofs, **eines Militärlagers**, eines Schlachthofs und einer Brauerei bereichert.

Die Gliederung der Stadt in Mahalas wurde nach dem Befehl der Landesregierung im Jahre 1881 widerlegt, um die Stadtverwaltung zu erleichtern. Damit wurde Sarajevo in 7 Stadtbezirke (Čaršija, Koševo, Bjelave, Kovači, Grad, Horvatin und Bistrik-Čobanija) eingeteilt.

Die von der Österreichisch-Ungarischer Monarchie vorgefundene demographische Struktur der Stadt Sarajevo kennzeichnete die muslimische Gruppe mit 73,5% als die größte Religionsgemeinschaft. Die Orthodoxen machten 17,5% der Bevölkerung aus, gefolgt von der jüdischen Glaubensgemeinschaft mit 8%. Die Katholiken stellten mit ihren 1% eher eine Minderheit dar.⁷

Die erste offizielle Volkszählung Bosnien und Herzegowinas wurde im Jahr 1879 seitens österreichisch-ungarischer Regierung durchgeführt. Dabei wurden 21.377 Einwohner in Stadtregion Sarajevos registriert. Somit war im ersten Regierungsjahr unter der Donaumonarchie die Einwohnerzahl Sarajevos um 4.000 angestiegen. Das demographische Bild des europäisierten Sarajevos war durch einen ständigen Zuwachs an Katholiken gekennzeichnet.

Somit hatte im Jahr 1910 Sarajevo 51.919 Einwohner, was im Bezug zum Jahr der ersten Volkszählung einen Zuwachs von 243% bedeutete. Davon machten Muslime nun 35,6%, Katholiken 34,5%, Orthodoxe 16,3% und Juden 12,3% der Bevölkerung aus.⁸

Fast alle, während der Zeit der Österreichisch-Ungarischen Monarchie gebaute Objekte des größeren Maßstabs wurden von ausländischen Architekten geplant. So kamen zahlreiche Architekten nach Sarajevo um die Stadt nach europäischen Prinzipien zu gestalten.



Der Sebilj - die öffentliche Brunnenanlage in Baščaršija gebaut in 1891 nach den Plänen von Arch. Alexander Wittek



Am meisten vertreten waren Arch. Josip Vancaš und Arch. Karl Parik. Dadurch entstand eine Art "**stilistische Eigenartigkeit**", die sich in erster Linie auf die Fassadengestaltung bezog. So sind unterschiedliche Motive der Renaissance, des Barocks, Jugendstils und pseudomaurischen Stils auf den heutigen Straßenfronten Sarajevos zu erkennen.

Verordnungsplan aus 1879

Im Jahre 1879 hat eine der Feuer die Stadt gefangen, wobei die ganze Baščaršija regelrecht verbrannt war. Um die Stadt schnellstens zu rekonstruieren, hat die Landesregierung einen Verordnungsplan entwickelt. Der Plan beabsichtigte u.a. die Klassifizierung von Straßen, das Einsetzen von nicht brennbaren Baumaterialien (Ziegel o. Stein) vor allem bei Wohnbauten, Regulierung des Flusses Miljacka, die Einführung von Baugenehmigungen um die städtische Erweiterung unter Kontrolle zu bekommen. Großer Wert wurde dabei auf die Wiederinwertsetzung von Flächen gelegt, die durch den Brand zerstört worden waren. Die Menschen, die ihre Unterkünfte auf der Brandstelle errichteten, wurden für mehrere Jahre von Steuern befreit. Auf diese Art und Weise förderte die Landesregierung die Stadterneuerung. Ein Jahr danach ist ihr das auch gelungen und die Rekonstruktion wurde 1880 vollendet.

Sarajevo hatte eine der ersten Straßenbahnlinien in Europa. Die wurde als Probelinie für Wien im Jahr 1885 in Betrieb genommen. Die ersten Straßenbahnen waren als „Pferdebahnen“ bekannt, da die Pferde als Zugtiere am Anfang genutzt wurden.

Die Elektrifizierung erfolgte im Jahr 1895 nach dem Bau des ersten Kraftwerkes am Ufer des Flusses Miljacka. Sarajevo bekam die elektrische Straßenbeleuchtung und die elektrische Straßenbahn. Danach wurden die einzelnen Haushalte schrittweise in das Stromversorgungsnetz eingebunden.⁹

Bildung während Österreichisch-Ungarischer Monarchie

Die katholischen Schulen wurden in die Grundschulen des öffentlichen Charakters umgenutzt, mit der Ausnahme von einer, die von den Schwestern der Barmherzigkeit gegründet worden war. Der Unterricht wurde in der Regel von Unteroffizieren gehalten. Die Unterrichtssprache war die Landessprache, wobei hier, im Gegensatz zu der Unterteilung der Schriften in lateinisch und kyrillisch, keine spezifische Unterscheidung gemacht wurde. Zu dieser Zeit war etwa 57% der Bevölkerung Sarajevos lese- und schreibkundig, wobei die Katholiken mit ihren 85,5% die Mehrheit davon ausmachten.¹⁰



rechts: Das erste Gymnasium (1879)



Panorama der Stadt nach der Regulierung des Flusses Miljacka und dem Ausbau des Rathauses (Ende des 19. Jahrhunderts)



Innenhof der Sharia-Justizschule

Das erste öffentliche Gymnasium wurde 1879 gegründet und der Unterricht wurde nach dem kroatischen Lehrplan gehalten. Dieses Gymnasium war in der ganzen Monarchie anerkannt. Im Jahre 1882 eröffnete die Landesregierung eine pädagogische Hochschule, deren Nachfolger die Unteroffiziere bei dem Unterricht ersetzen.

Scharia-Justizschule wurde im pseudomaurischen Stil nach den Plänen von Arch. Karl Parik im Jahre 1887 erbaut. Als fünfjährige höhere Schule ordinierte sie bis 1937 als ihr Betrieb eingestellt wurde. Die höhere orthodoxe Priesterschule wurde im 1882 errichtet und acht Jahre später übersiedelte von Travnik nach Sarajevo die katholische Priesterschule.



Die Sharia-Justizschule (1887)



Königreich Jugoslawien (1918)

Der Stillstand

Die Zeit zwischen den Weltkriegen 1918-1945

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges wurde Bosnien und Herzegowina im Jahr 1918 ein Teil des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen. Der neue Staat bestand aus den südslawischen Staaten, die einst ein Teil der Österreichisch-Ungarischer Monarchie waren. Während dieser Zeit entwickelte sich die Stadt, welche durch den Krieg erschöpft etwas langsamer in Richtung Westen.

Ab 1924 wurde das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen in **das Königreich Jugoslawien** umbenannt und das ganze Land wurde 1929 in neun Banschaften aufgeteilt. Die Stadt Sarajevo wurde der Sitz von der Banschaft Drina. Während dieser Zeit wurde das Gebiet des heutigen Novo Sarajevo in die städtische Grenzen einbezogen.

Während des Zweiten Weltkrieges war Bosnien und Herzegowina ein Teil des Unabhängigen Staats Kroatien (NDH). Allein in der Stadt Sarajevo wurden bis Ende des Krieges 7.092 Juden und 1.427 Serben umgebracht. Im Jahr 1943 sah die Stadt mit 54.349 Menschen, die auf der Suche nach einem Zufluchtsort nach Sarajevo geflohen waren, wie ein Flüchtlingslager aus. Abgesehen von Notunterkünften wurde kaum gebaut, da es vor allem um die Sanierung der entstandenen Bauschäden ging.¹¹

Bildungsgeschichte

Nach dem Abzug der österreichisch-ungarischen Militärkräfte wurde das Bildungssystem der Regierung der nationalen Einheit anvertraut. Nach dem damaligen Schulsystem wurden die Schüler nach der 4. Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Gruppe, die man auch als „privilegiert“ bezeichnete, bot ihren Angehörigen die Möglichkeit das Gymnasium zu besuchen, wohingegen die Schüler, die der zweiten Gruppe zugeteilt wurden, keine Chance zur Weiterbildung erhielten.

In Sarajevo wurden im Jahre 1906 eine Franziskaner- und eine Jesuiten-Hochschule und im Jahre 1937 die neue Scharia-Justizschule errichtet. Alle drei hatten den Rang einer Fakultät.¹²



Die deutschen Soldaten in Baščašija (1941)

PRIRUČNI PLAN
GRADA
SARAJEVA

S OZNAKOM I JAVNIH I VAŽNIJIM DRUGIH USTANOVA

GODINE 1932

ŠKALA 1:4000

VEŠTAČKA NAČRTOVANJE IŠT. M.
POSREDOVANJE GRAĐEVINARSKIH I PROMETNIH
POSREDOVANJE PROMETNOVA IZ OBLASTI SARAJEVA



TUMAČ ZNAKOVA:

	Javne i važnije druge ustanove zgrade		granica grada
	mušim, groblja		granica kotareva
	parkovi		željeznice
	reke		trazivaj

Gradski kotarevi

- I. Čaršija
- II. Kolovo
- III. Bijelava
- IV. Kovači
- V. Grad
- VI. Hrasno
- VII. Butrik - Čobanija



Ein Staat der Vielfalt

Die sozialistische Regierung 1945-1984

Infolge langjähriger Stagnation hatte die einst Landeshauptstadt Sarajevo im Jahre 1945 den Status einer zweitrangigen Provinz. Gleich nach deren Befreiung wurde die Stadt in 9 Gemeinde aufgeteilt: Centar, Bjelave, Kovači, Vratnik, Bistrik, Čobanija, Kovačići, Marijin Dvor und Novo Sarajevo. Diese Organisation der Stadt wurde kurz danach abgeschafft und die Stadt erneut in 4 größere städtische Gemeinde gegliedert. In dieser Zeit fing Sarajevo an außer seiner damaligen Grenzen hinaus zu wachsen. So verfügte es in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts über eine Fläche von 490 km² (zum Vergleich war die Stadt in 1948 mit ihren 120 km² fast viermal so klein). Durch den Anschluss weiterer umgebenden Gebiete in die städtischen Grenzen wuchs Sarajevo in den nächsten Jahren auf eine Fläche von 2.098 km².

Die einst eher konzentrische Stadt begann sich in Richtung Westen longitudinal auszudehnen.

Die enormen Entwicklungsunterschiede zwischen Stadt und deren umgebendem Land hatten den erheblichen demografischen Wandel zur Folge. Sarajevo hatte zu dieser Zeit die größte Rate des Bevölkerungswachstums im ganzen Jugoslawien. Die größte Anteil entfiel dabei auf den „mechanischen“ Zustrom von Neubürgern mit 53,6% des Gesamtwachstums.

In 1946 begann die **Erarbeitung des ersten Regulierungsplanes der Stadt** Sarajevo mit Hilfe einer Expertengruppe aus der Tschechoslowakei. Dabei wurde der erste Stadtplan von Sarajevo im Maßstab 1:10.000 angefertigt und beschlossen, dass sich die Stadt weiter

Richtung Westen und zum Teil auch Richtung Norden entwickelt. Gleichzeitig wurde eine Kategorisierung des städtischen Raumes in Wohn-, Arbeits- und Naherholungsgebiete durchgeführt.

In den ersten Nachkriegsjahren wurden das Stadion Koševo (1948), der neue Bahnhof (1949), das Stadion Grbavica (1953), die Vrbanja-Brücke... gebaut.





Die Regulierung von Baščaršija

Die angehende Industrialisierung gefolgt von rascher Urbanisierung machte damaliges Sarajevo schwer zu schaffen. Der historische Stadtkern Baščaršija wurde vernachlässigt und der Privathandel komplett eingestellt. Dadurch verlor die Baščaršija ihre Funktion als das städtische Handelszentrum. Die kleinen Handelsgeschäfte, angefertigt aus den maroden Baustoffen, begannen mit der Zeit zu verfallen. Da die Baščaršija für die damalige Regierung ein Feuer- und Kriminalitäts-Risikogebiet darstellte, kam es im Jahre 1945 zu einem Beschluss über das Niederreißen von über 200 altstädtischen Geschäften. Die Zerstörung von Baščaršija dauerte bis 1950 als dem Landesinstitut für Denkmalschutz schließlich gelang die Baščaršija für das Kulturdenkmal zu erklären.

Das neue Stadtzentrum **Marijin Dvor** (Marienhof)

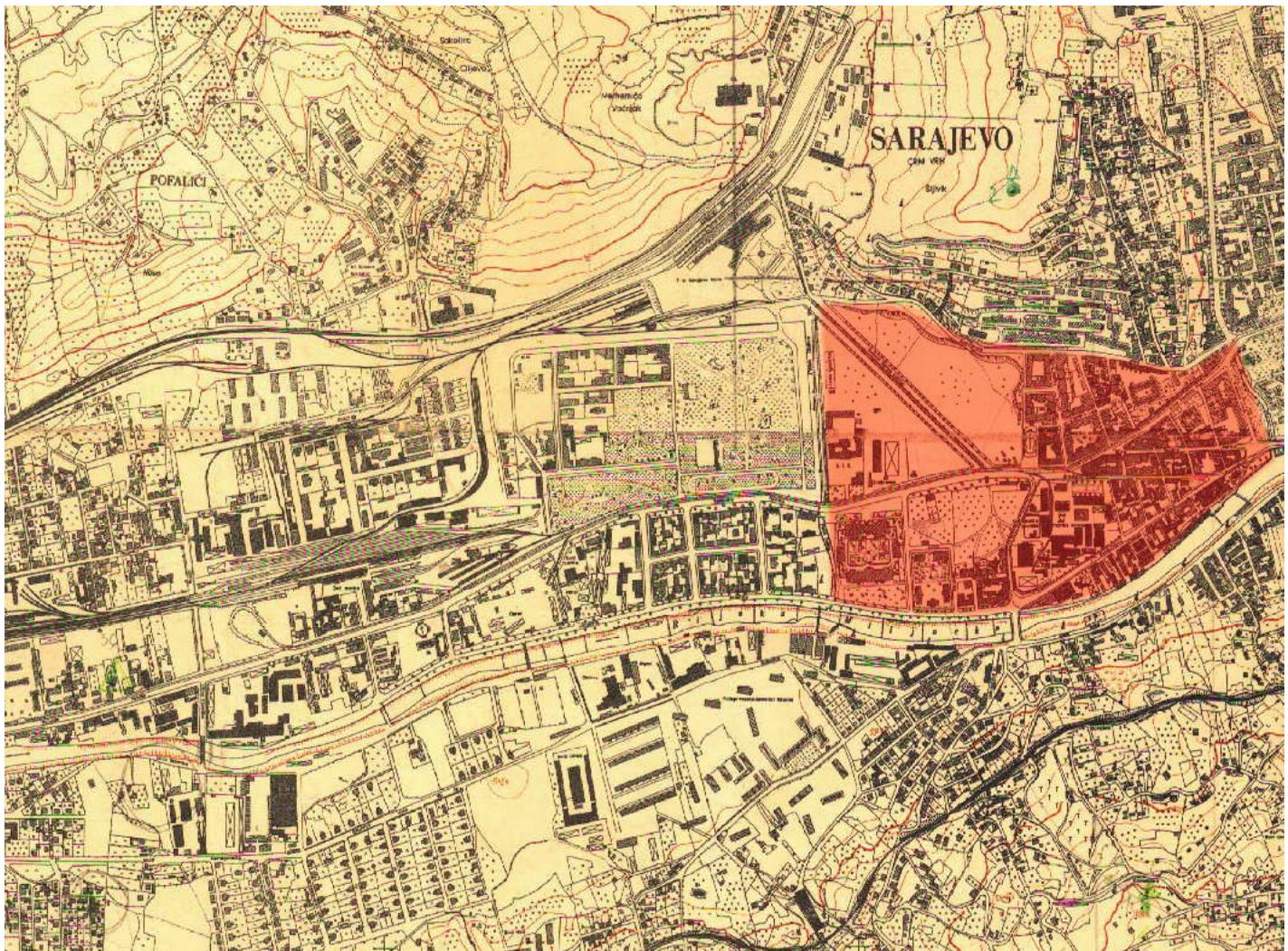
Der Geschichte nach wurde diese Region schon vor der Ankunft von Osmanen besiedelt, damals unter dem Namen Zagorica bekannt. Nach der osmanischen Eroberung baute hier ein gewisser Scheich Magribija sein Haus und in dessen Nähe eine Moschee, die nach ihm benannt wurde – die Magribija.

Gewisse Zeit später, in der Regierungszeiten der Donaumonarchie entschloss sich der Österreicher **August Braun** zusammen mit seiner Frau, der schönen Maria nach Sarajevo zu ziehen. Ihr zu Ehren begann der reiche Industrieller mit dem Bau eines Schlosses am westlichen Rande vom damaligen Sarajevo. Etappenweise gebaut wurde der Marienhof (Marijin Dvor) im Jahre 1899 fertiggestellt und gilt für das größte Wohngebäude dieser Zeit.

Schon der erste Regulierungsplan aus dem Jahr 1946 sah den Stadtteil Marijin Dvor als das neue politische und administrative Zentrum vor. Großer Wert wurde dabei auf die natürlichen Gegebenheiten gelegt, wie z.B. die Nähe zum Fluss Miljacka, der Koševo-Bach (vom Norden kommend) und die freie Sicht zum Berg Trebević im Süden. Der Mangel an Nord-Süd ausgerichteten Transversalen stellte dabei ein großes Hindernis. Die Bauarbeiten begannen mit der Errichtung des Parlamentsgebäudes, dessen Planung in die Hände von Arch. Juraj Neidhart überlassen wurde. Der Raum um die Miljacka wurde für die öffentlichen Inhalte vorgesehen, wobei die Überreste von **der alten Militärkaserne** in das gesamte Konzept von Marijin Dvor mitgeplant werden sollten. Eine Rekonstruktion mit neuen Inhalten wurde vorgenommen.



Marijin Dvor im Jahre 1931



Stadterweiterung Richtung Westen (rot hervorgehoben - der Stadtteil Marijin Dvor)

Flächenwidmungsplan 1965

In einem Zeitraum von 1965 bis 1985 wurde an den Flächenwidmungsplan gearbeitet. Der Plan berücksichtigte den Raum von ca. 13.000 ha, was etwa $\frac{1}{4}$ der Fläche vom damaligen Sarajevo ausmachte. Die Stadtentwicklung sollte weiter in Richtung Westen geführt werden. Dabei wurde das Gebiet um den Tal des Flusses Miljacka für den Wohnbau, das Feld von Sarajevo als Industriegebiet und der Raum um den Trebević und Ilidža als Naherholungsgebiete bestimmt. Dem zufolge wurde auch das ganze Verkehrssystem geregelt.

Unwillig auf die mühsame Erteilung von Wohnbauplätzen zu warten, missachteten immer mehr Menschen den Flächenwidmungsplan. In dem Zeitraum von 1966 bis 1972 entstanden mehr als 12.000 nicht genehmigte Wohnobjekte auf den Grundstücken, die für den Wohnbau nicht vorgesehenen waren.¹³

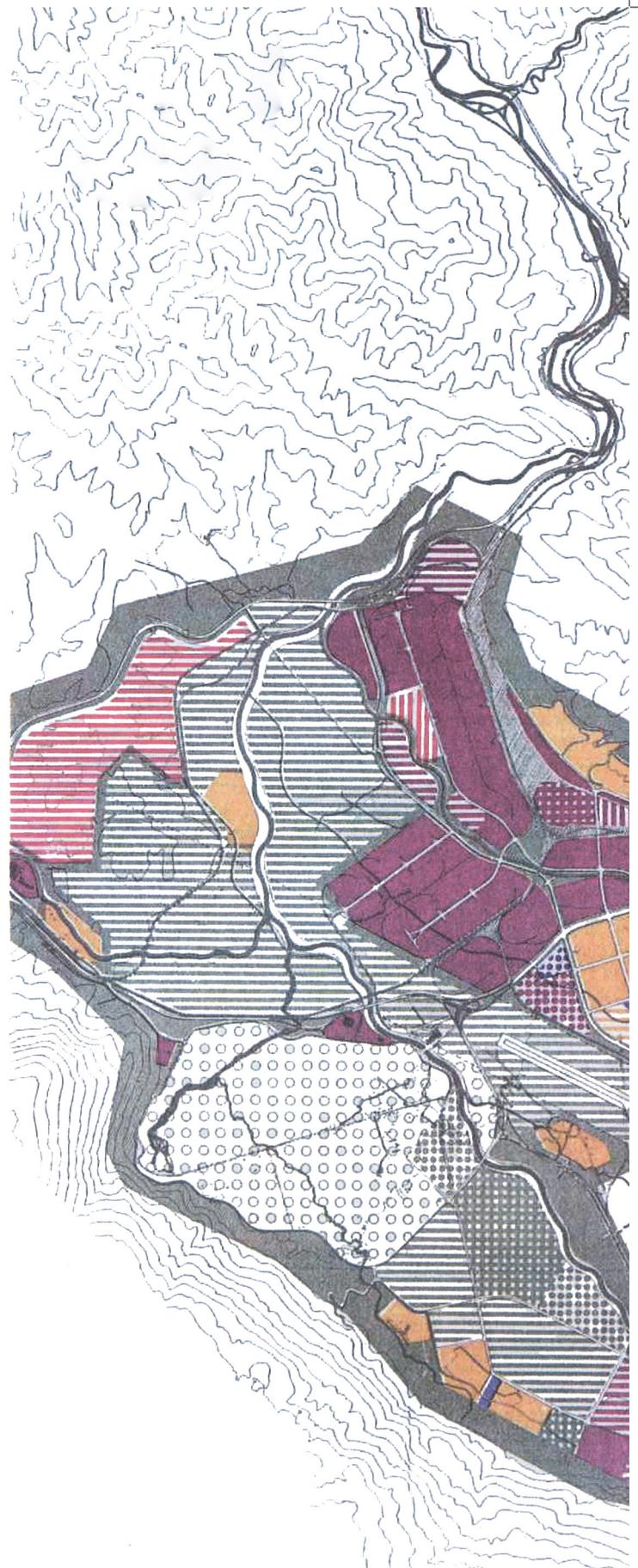
Stadtentwicklung von 1971-1985

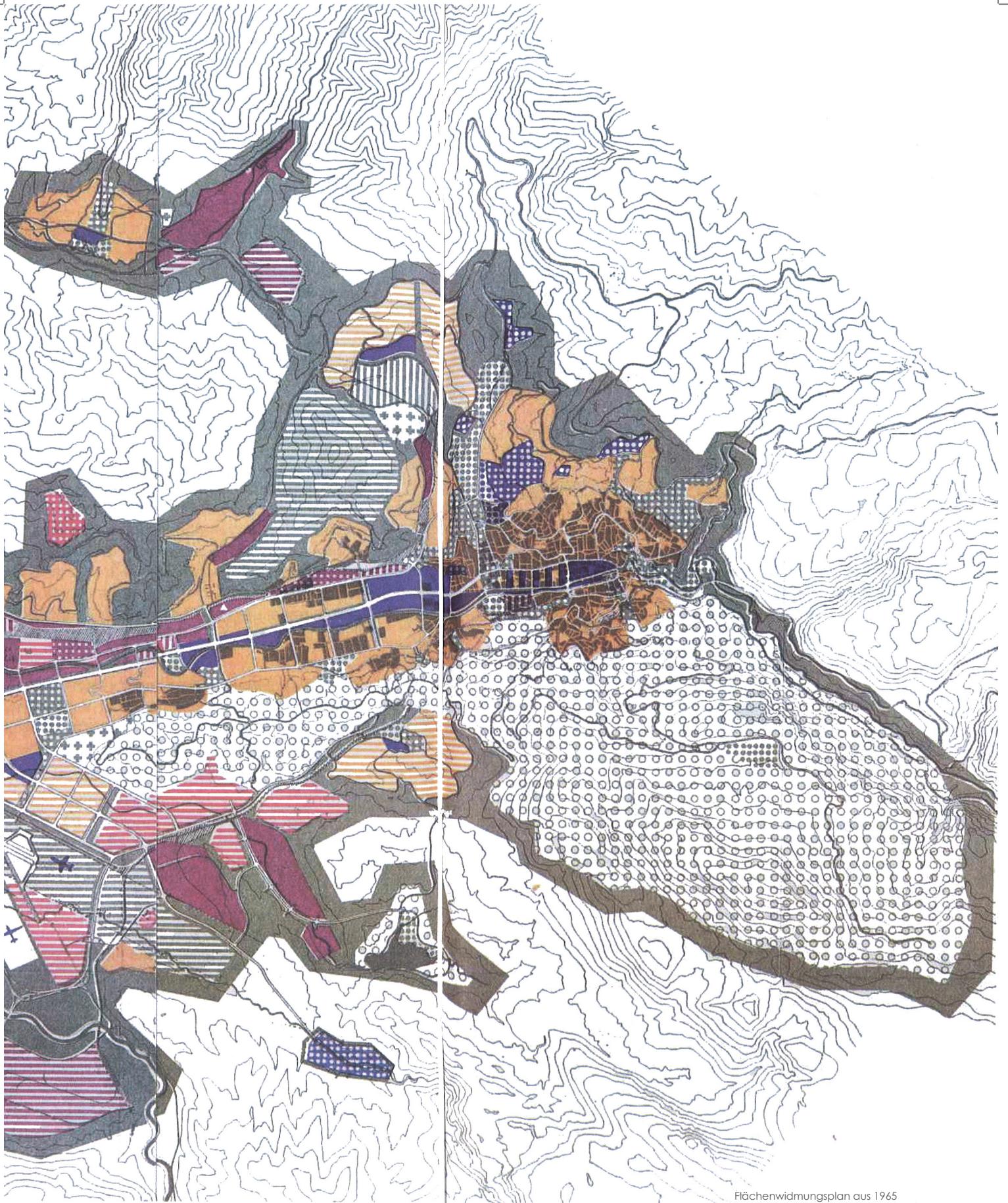
Die longitudinale Stadtentwicklung Sarajevos zeigte sich mit der Zeit als äußerst ungünstig aufgrund Überbevölkerung und starker Verkehrsbelastung auf dem engsten Raum. Die naheliegenden Industriezonen beeinträchtigten zusätzlich die Wohnzonen, was zu alarmierenden Luftverschmutzungswerten führte. Es wurde dementsprechend beschlossen die Entwicklung der Stadt in Nord-Süd Richtung umzulenken.

Für den Wohnbau wurden dabei die folgenden Gebiete beabsichtigt:

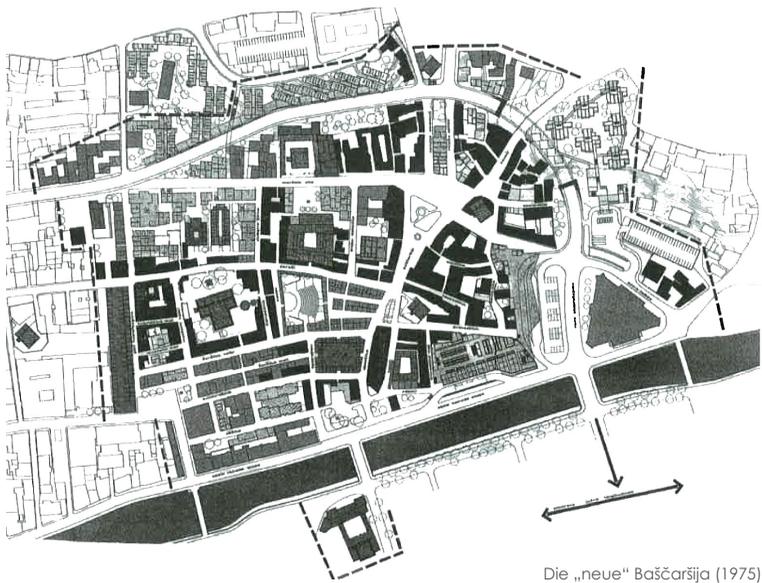
- in Richtung Westen:
Novo Sarajevo, Pofalići, Hrasno, Čengić Vila, Otoka, Alipašino Polje, Pavle Goranin II
- in Richtung Norden:
Vogošća, Betanija, Koševsko Brdo, Koševo 2, Ciglane, Marijin Dvor
- in Richtung Süden: Lukavica
- in Richtung Süd-Westen: Ilidža, Butmir, Hrasnica.

Die 70er und 80er Jahre des letzten Jahrhunderts sind durch die rasche und unbedachte Urbanisierung infolge von fast utopischen Projekten des übertriebenen Maßstabs gekennzeichnet. In 45 Jahren bekam Sarajevo über 100.000 neue Wohnungen, die benötigten Unterkünfte für über 300.000 Menschen bereitstellten. Somit wurde das Wohnungsdefizit vollständig abgebaut.





Flächenwidmungsplan aus 1965



Die „neue“ Baščaršija (1975)

Gemäß dem Verordnungsplan aus dem Jahr 1975 wurde einer Revitalisierung von Baščaršija nachgegangen. Das Programm „Stara sarajevska čarsija jučer, danas, sutra – osnove i smjernice za regulaciju“ („Die alte Čaršija von Sarajevo. Gestern, Heute, Morgen - Richtlinien zur Regulierung“) wurde vom Herrn Alija Bejić, dem Gründer des Landesinstitutes für Denkmalschutz angefertigt. Der große Wert dabei wurde auf die, der neuen Zeit gerechte inhaltliche Vielfalt, die Schaffung der Fußgängerzone, den Grünraum und die Wasserversorgung von Baščaršija gelegt.

In 1978 kam es zu der letzten Aufteilung der Stadt in 4 Gemeinde, die sich bis heute aufhielt. Diese sind unter den Namen Centar, Stari Grad, Novo Sarajevo und Novi Grad bekannt.

Olympisches Crescendo¹⁴

Nachdem Sarajevo für den Austragungsort der Olympischen Winterspiele 1984 ernannt wurde, begann man mit einer ambitionierten Ausbauphase der gesamten Stadt. Als Teilaustragungsorte wurden die Berge Igman, Bjelašnica und Jahorina ausgewählt und die ersten Umbauarbeiten wurden durchgeführt. Das Sportzentrum Zetra wurde in der Nähe vom Stadion Koševo gebaut, das für die Eröffnungsfeier der XIV. Olympischen Winterspiele adaptiert wurde. In Stadtgemeinde von Novo Sarajevo wurden auf dem Berg von Mojmilo das neue olympische Dorf mit 640 und die Wohnsiedlung Dobrinja mit 2.750 Wohneinheiten errichtet, wo die Athleten untergebracht werden sollten.

Das neue Verkehrsnetz in einer Länge von 160 km wurde angelegt um die Stadt mit den Wettbewerbsorten zu verbinden. Die olympische Euphorie hat aber nicht lange gedauert. Das Großereignis hat das ganze gesellschaftspolitische System in kürzester Zeit ausgeschöpft und die Stadt war nicht mehr in der Lage alle geplanten Bauarbeiten zu Ende zu bringen. Gleich danach war das ganze Land von der schweren Krise betroffen, die schlussendlich zum Zerfall Jugoslawiens in der zweiten Hälfte der 80er Jahre führte. Der Fall der kommunistischen Regierung wurde dann durch die Ausschreibung der ersten demokratischen Wahlen im Jahre 1991 unterzeichnet.



Eröffnung der XIV. Winterspiele am Koševo-Stadion (während sich die verbliebenen Bauarbeiten im Hintergrund abspielen)



Alipašino Polje mit 8.200 WE auf 65 ha



Die sozialistischen Wohnbauten im Stadtteil Hrasno
Bauzeit 1967-1978 mit 7.600 WE auf 41 ha



Wohnsiedlung Ciglane, amphitheatralisch angelegte Reihenhäuser auf
16 ha bieten den Platz für ca. 16.000 EW, errichtet auf dem Gelände der
ehemaligen Tongrube

Stadtentwicklungsprognosen 1985-2015

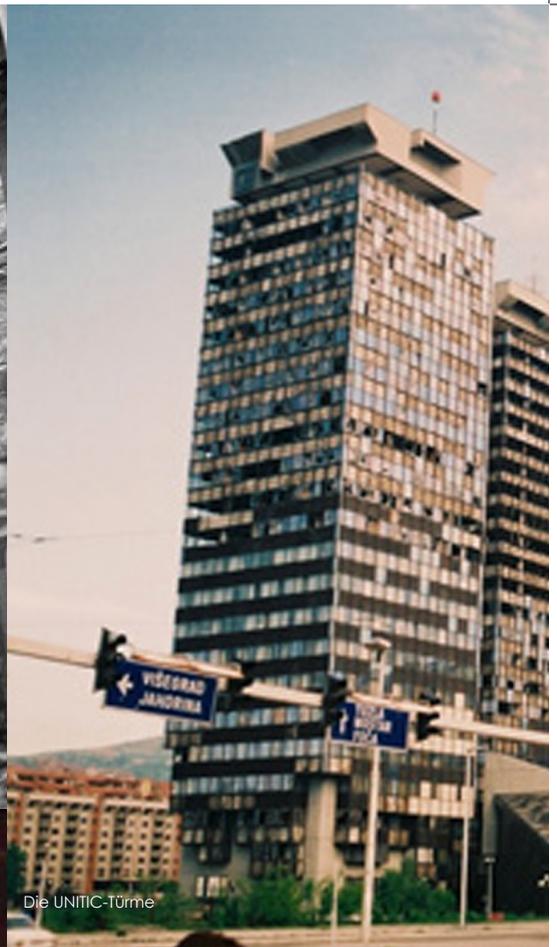
Besondere Aufmerksamkeit wurde auf das nord-westliche Gebiet von Betanija-Vogošća-Semizovac-Ilijaš gelegt, worauf die zukünftige Stadtentwicklung Sarajevos ausgerichtet werden sollte. Die städtische Zentren Novo Sarajevo - Čengić Vila - Otoka - Alipašino polje - Nedžarići reihten sich aber weiter in vorgegebener Richtung Westen nacheinander. Bis dem Jahr 1992.



Das olympische Mojnilo aus dem Jahr 1984 (in der zweiten Ausbauphase wurden zusätzlich 500 WE errichtet)



Die größte Literatursammlung Südosteuropas war einmal im Rathaus von Sarajevo untergebracht.



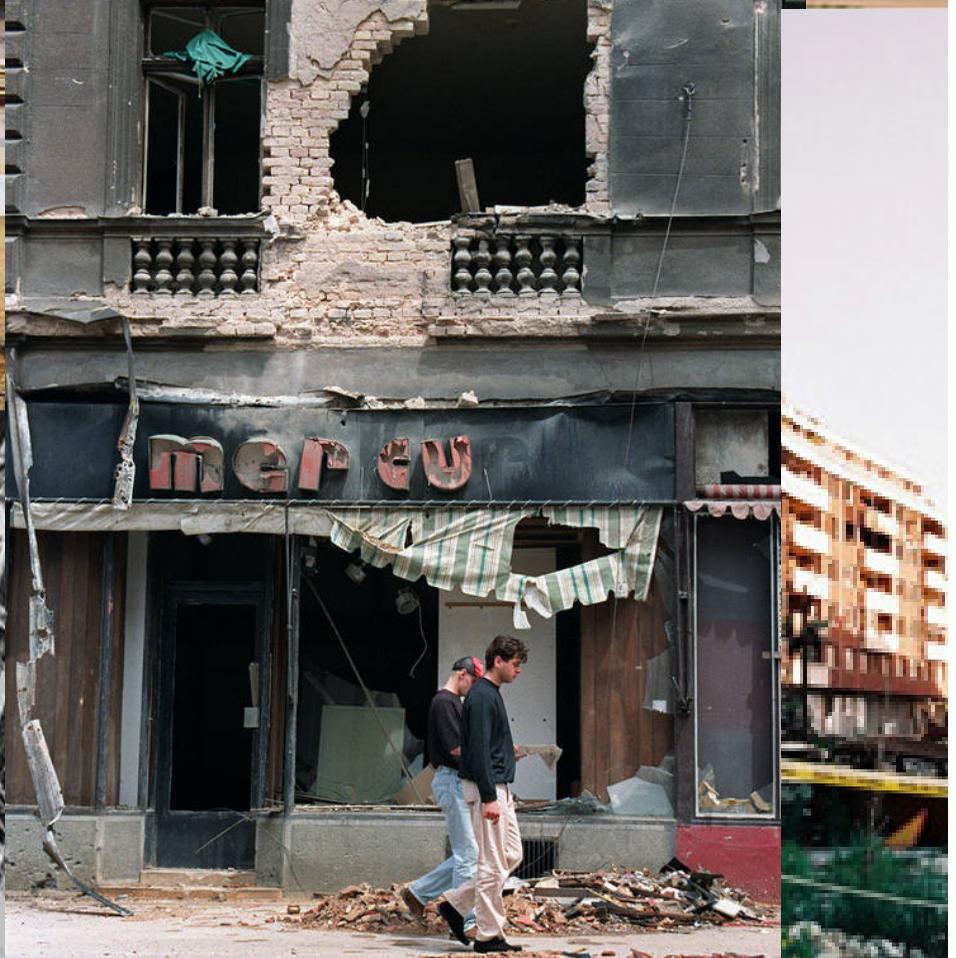
Die UNITIC-Türme



Fassade als Beschusschutz (funktioniert leider nicht immer)

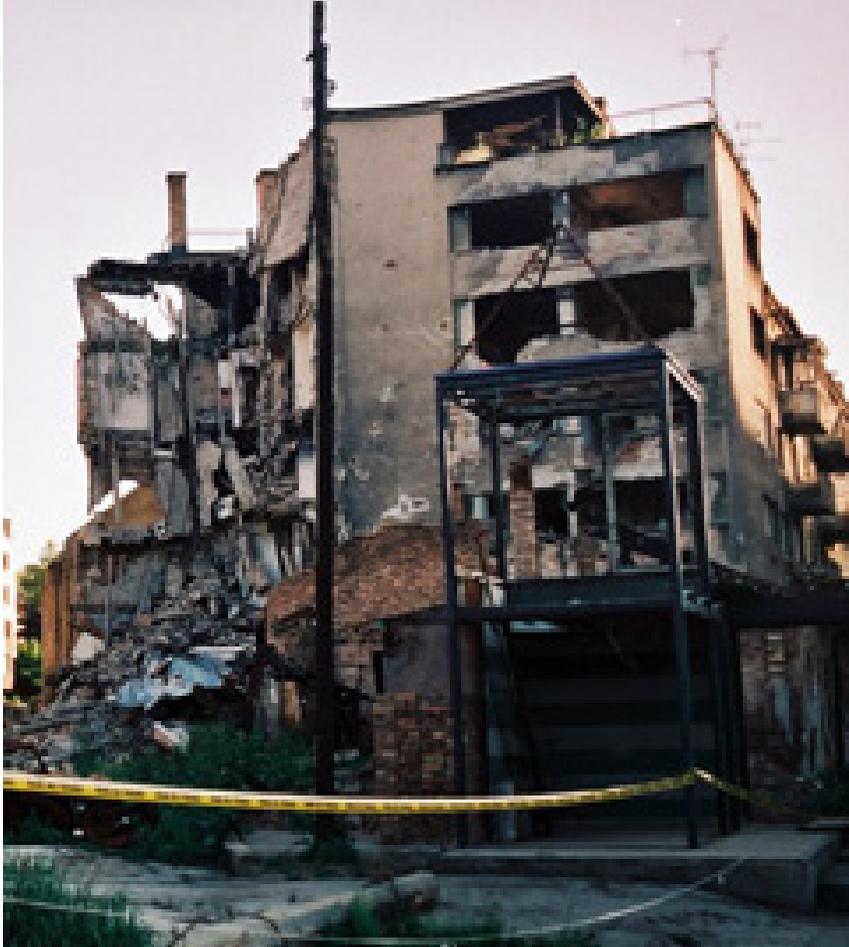


Die Marschal Tito Straße





Ein Einblick ins Innere

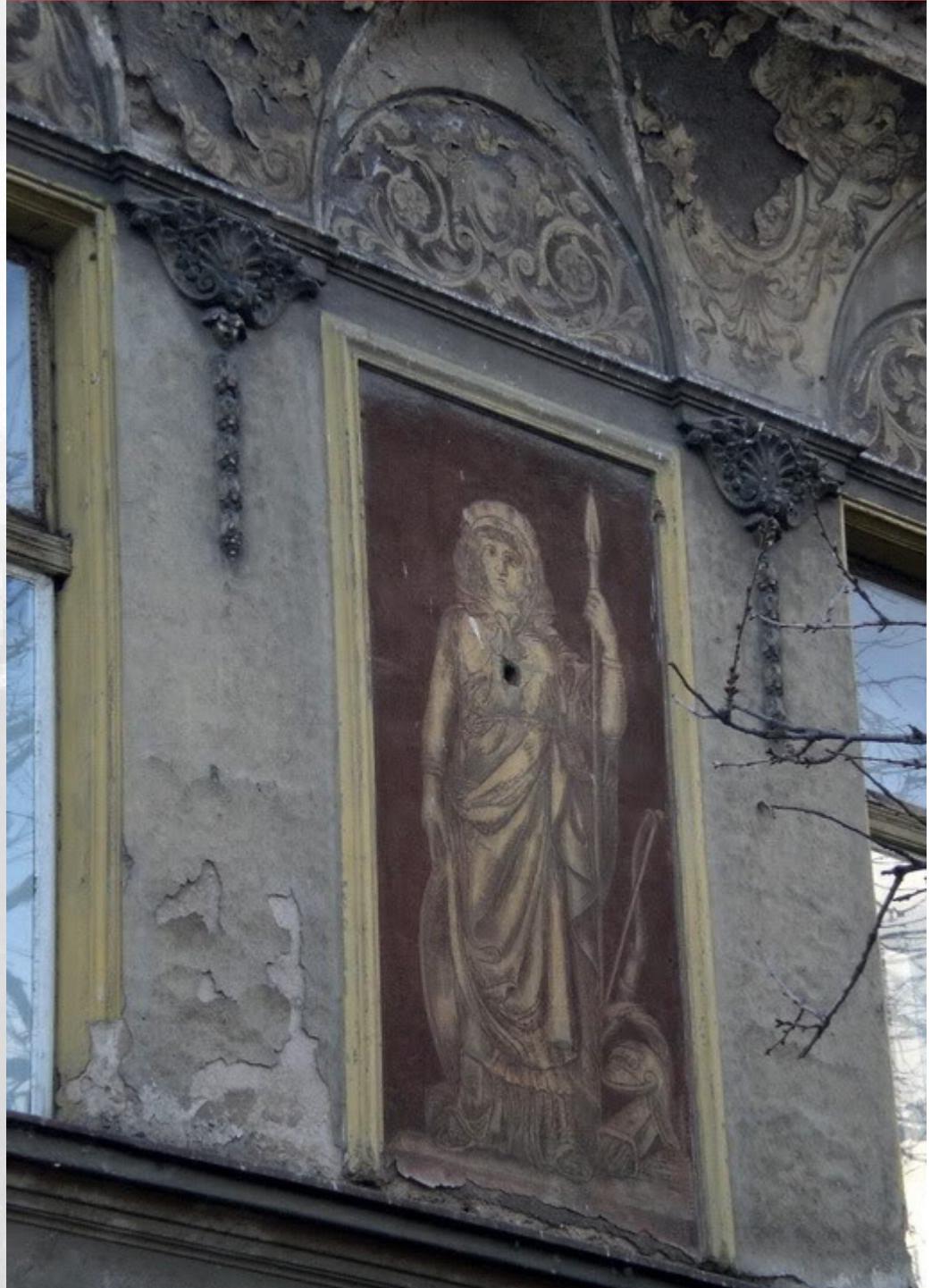




Die Zeit von 1992-1995 ist leider den meisten Menschen der einzig bekannte Teil der Geschichte Bosniens und Herzegowinas.

Gefolgt von verheerender Zerstörung und unzähligen menschlichen Opfern endete der letzte Bürgerkrieg mit dem Dayton-Abkommen in 1995. Seitdem sind es gerade 17 Jahre vergangen, in denen viel getan wurde, in erster Linie an der Sanierung der Kriegsschäden.

1992-1995





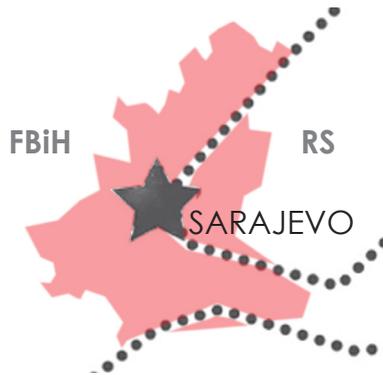
Die renovierten UNITIC-Türme

Sarajevo Rising

Die Gegenwart

Bei den aktuellen Architekturtrends in Bosnien und Herzegowina wird der öffentliche Raum und die sozialen Aspekte weitgehend vernachlässigt. Gekennzeichnet durch den extremen Individualismus, entstehen heute Bauten ohne die Rücksicht auf das angrenzende Umfeld. Es wird in erster Linie den Eigeninteressen nachgegangen ohne das Wohl der Gesellschaft dabei zu bedenken. Der Ausverkauf des städtischen Raumes ist die gängige Praxis, wobei dessen „Flächenwidmung“ in den meisten Fällen nicht berücksichtigt wird.





Die Unterzeichnung des Friedensabkommens von Dayton (1995) beendete zwar den Krieg in Bosnien und Herzegowina, führte aber gleichzeitig zur Aufteilung des Landes. Heute ist Bosnien und Herzegowina als ein weitgehend dezentralisierter Staat konzipiert.

Sarajevo befindet sich am Schnittpunkt der beiden Entitäten, wobei sein größter Teil in FBiH liegt. Sein östlicher Teil gehört der Republika Srpska und wird Istočno Sarajevo genannt (Ost-Sarajevo).

Am Schnittpunkt der beiden Entitäten

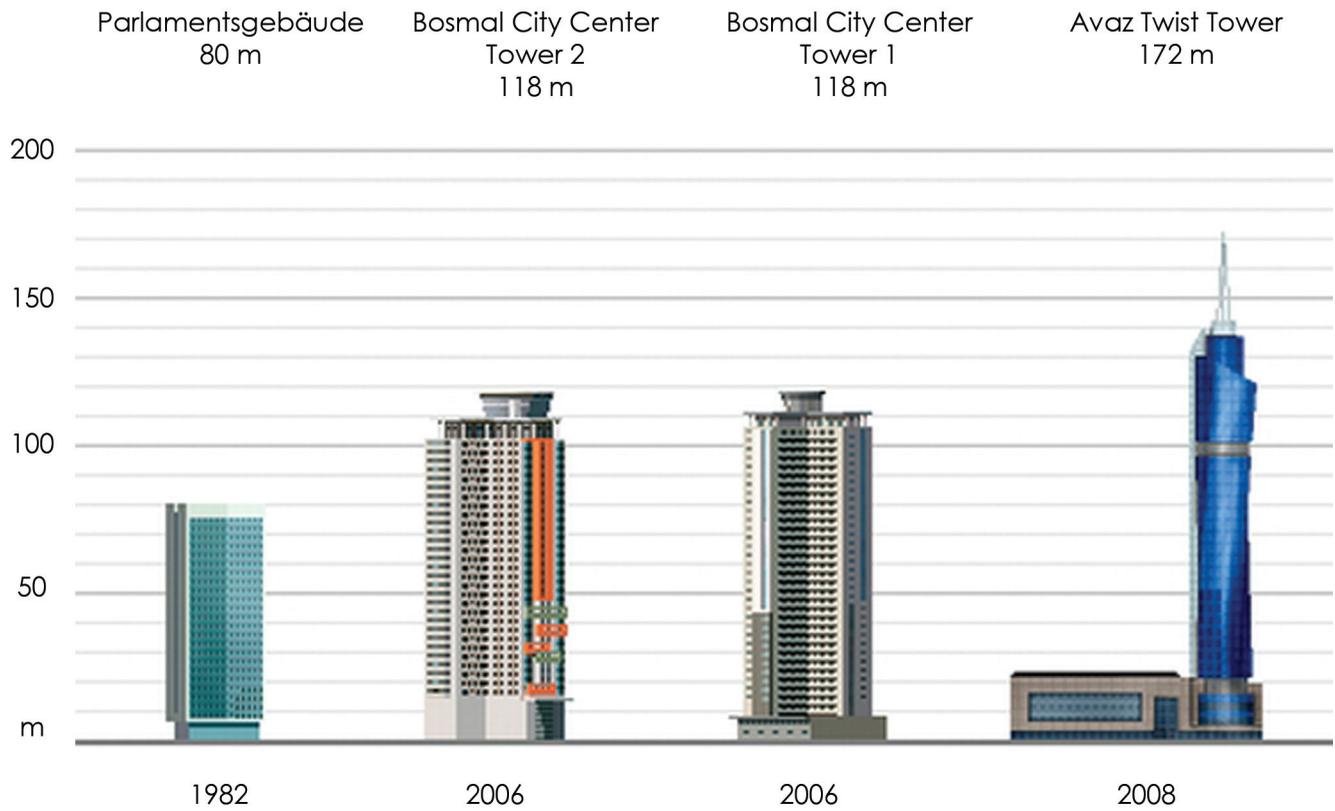


Die Nord-Süd ausgerichtete Autobahn A1

Nach der Fertigstellung vom paneuropäischen Korridor Vc (5c) wird Sarajevo zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt. Durch das Bosnien und Herzegowina verlaufender Verkehrskorridor wird Sarajevo im Norden mit Budapest (Ungarn) und im Süden mit Ploče (Kroatien) verbinden. Die Gesamtlänge der Autobahn A1, die durch das Bosnien und Herzegowina verläuft, beträgt 334 km.

Die Paneuropäischen Verkehrskorridore





Die höchsten Gebäude Sarajevos (Stand 2012)



Bosmal City Center - das neue visuelle Wahrzeichen der Stadt ist gleichzeitig das höchste Wohngebäude im Balkan (118m mit 307 WE, 77-230 m²)



Das Bürogebäude mit „verdrehter“ Fassade in Marjin Dvor



DAS PROJEKT GRAND PARIS

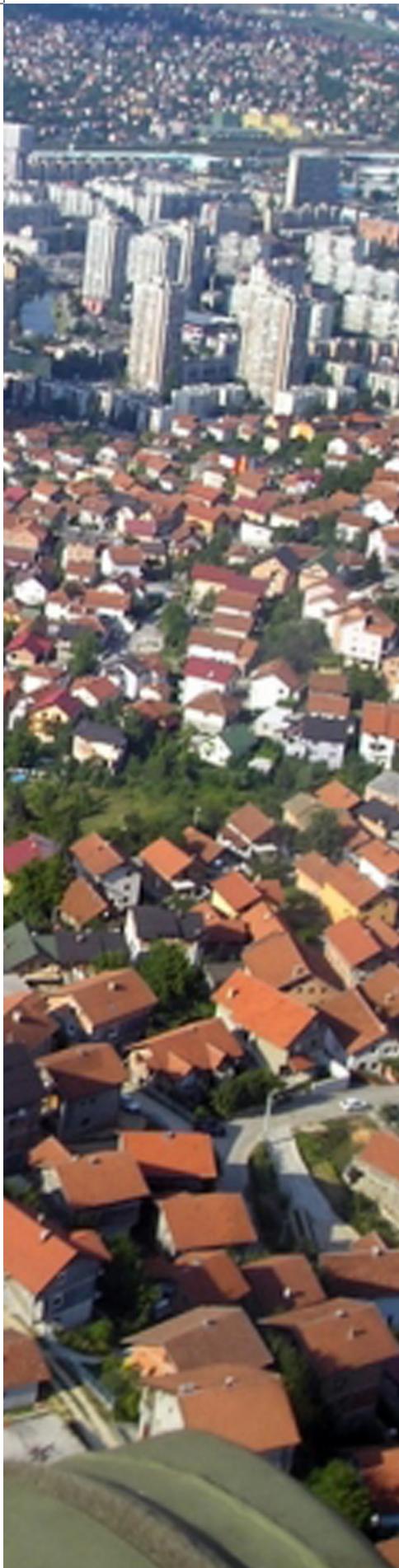
Vom 6. bis 9. September 2012 wird Sarajevo Gastgeber des ersten städtebaulichen Weltforums, das einige der renommiertesten Namen auf dem Gebiet der Architektur, Städtebau und Raumplanung versammeln soll.

Folgende Themen werden angesprochen:

- Die Ambitionen des Projekts Grand Paris
- Das Verhältnis von Kultur und kulturellem Erbe – wirtschaftliches Interesse
- Die Herausforderungen der modernen Transportmittel in den Metropolen der Welt
- Die Metropolen nach Kyoto

Erwartet werden die Pritzker-Preisträger Jean Nouvel, Richard Rogers und Christian de Portzamparc, Roland Castro, Antoine Grumach, Michel Cantal-Dupart...





Schwarzbau(ten)

URSACHEN DES SCHWARZBAUS

Das Problem des wilden Bauens ist zum ersten Mal im Jahre 1941 bekannt geworden. Bedingt durch den enormen Zuzug von Neubürgern, vorerst Kriegsflüchtlingen aber auch Menschen, die durch schwere existenzielle Probleme gezwungen waren, ihre Wohnorte auf der Suche nach einem besseren Leben zu verlassen, vervierfachte sich bis 1945 die Einwohnerzahl in Sarajevo. Infolgedessen stieg der Wohnungsbedarf rasant an. Zu dieser Zeit entstanden die ganzen nicht genehmigten Arbeitersiedlungen an den Standorten von Dolac, Kovačići, Hrasno und Crni Vrh. Dieses Phänomen wurde als die Verstümmelung der städtischen Peripherie bezeichnet und stellt(e) die „größte Schattenseite der modernen Zeit“ dar.¹⁵

Als Lösung des Problems wurde an eine Verlagerung von Arbeitersiedlungen gedacht, wobei die schon ausgebauten Objekte nicht niedergerissen werden sollten. Um weitere Zersiedlung der Landschaft zu verhindern, beschloss die Regierung günstige und für den sozialen Wohnbau bestimmte Bauplätze den Arbeitern zur Verfügung zu stellen. Später zeigte sich der Plan als nur zum Teil erfolgreich.¹⁶

Im Jahre 1954 wurde das umstrittene Wohnbauförderungsgesetz erlassen, in dessen Sinne nur die Menschen, die einen festen Arbeitsplatz vorweisen konnten, den Anspruch auf die finanzielle Unterstützung aus Wohnbaufonds gerecht wurden. Den Anderen ließ die

links: Baulicher „Wildwuchs“ auf den umgebenden Hügeln von Sarajevo

neue Situation keinen anderen Ausweg übrig, als ihre Wohnungsfrage selbst zu „lösen“. Das Problem intensivierte sich gleich nach der Annahme des Flächenwidmungsplanes aus dem Jahr 1965. Das Bauen ohne Baugenehmigung nahm dermaßen zu, dass die Anzahl von illegalen Objekten (2.964) zum ersten Mal die der genehmigten Objekten (2.588) überstieg.¹⁷

SCHWARZBAU HEUTE

Nach dem letzten Bürgerkrieg hatte die Stadt eine große Anzahl sowohl von zurückgekehrten Flüchtlingen als auch, aus anderen Landesstädten und -teilen vertriebenen Menschen. Durch die Wohnnotlage gezwungen, griff die Mehrheit davon auf die gesetzlichen Umwege zurück. Einige Gründe dafür waren :

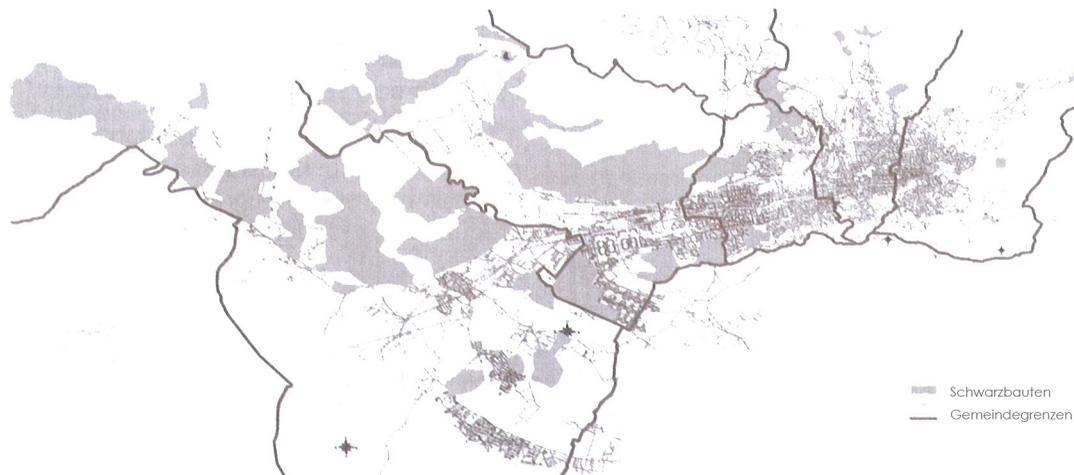
- finanzielle „Vorteile“ durch die Vermeidung ethlicher Gebühren, die mit Erteilung von Baugenehmigungen in der Regel zukommen;
- Zeitersparnisse; das Erteilungsprozess einer Baugenehmigung in Bosnien und Herzegowina ist sehr komplex und langwierig;
- möglicher Anschluss der illegal gebauten Objekte

an das städtische Versorgungsnetz durch den Zuspriech seitens öffentlicher kommunalen Unternehmen;

- Möglichkeit einer nachträglicher Legalisierung von nicht genehmigten Objekten. Auf einen Abbruch wird in meisten Fällen gegenseitig verzichtet.

Folgende ungünstige städtebauliche Auswirkungen haben sich daraus ergeben:

- Die erreichten Bebauungsdichten sind in der Regel sehr gering und ohne begleitende Infrastruktur wird diese Art von Flächennutzung eher als unwirksam eingestuft.
- Ungeplante Objekte wirken sich negativ auf das Erscheinungsbild Sarajevos, womit ihre städtebauliche Weiterentwicklung beeinträchtigt wird.
- Durch die erhöhte Bevölkerungsdichte wird die gesamtstädtische Infrastruktur zusätzlich belastet.
- Weil vom illegalen Bau insbesondere die rutschgefährdeten Berggebiete betroffen sind, belastet ihre dringende Sanierung weiterhin das Gemeindebudget.





Hochschulbildung in BiH

Sarajevo als Universitätsstadt

Die ersten und somit die ältesten universitären Einrichtungen des öffentlichen Charakters in Bosnien und Herzegowina entstanden vor und während des Zweiten Weltkrieges. Dabei handelt es sich um die Fakultät für Land- und Forstwirtschaft (1940), Medizinische Fakultät (1944) und Rechtswissenschaftliche Fakultät (1946). Kurze Zeit später wurde das Landeskrankenhaus Koševo in das Universitätsklinikum umgebaut.

Mit der Gründung der Technischen Fakultät und der Wahl des ersten Rektors wurde die Universität von Sarajevo am 02.12.1949 eingeweiht. Mit diesem Akt waren die Bedingungen für einen schnelleren gesellschaftlichen und kulturellen Fortschritt Bosniens erfüllt. Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät wurde danach im 1952 eröffnet, womit die erste, initiale Entwicklungsphase der Universität endete.

In den folgenden Jahren kam es zur Trennung von Forschung und Lehre. Dies hat erhebliche Schäden durch die absteigende Arbeits- und Lehrqualität an die Universität verursacht. Ihren Höhepunkt hat die Krise der Wissenschaft im Zuge des letzten Bürgerkrieges von 1992 bis 1995 erreicht. Während der dreiundhalbjährigen Belagerung von Sarajevo kam es zur kriegerischen Verwüstung und Schwächung des ganzen Bildungssystems durch dazugehörigen enormen Rückgang bei der Anzahl der Studierenden und Lehrenden.

In diesem Zeitraum haben 900 Professoren und andere wissenschaftliche Mitarbeiter die Universität verlassen. Der Universität von Sarajevo ist trotz kriegerischen Zer-

störungen gelungen die Kontinuität an Arbeiten und Leben als eine Art intellektuellen Widerstand gegen die Aggression in dieser Zeit zu erhalten. Es war ihr friedlicher Beitrag zur Bejahung der Freiheit und Demokratie.

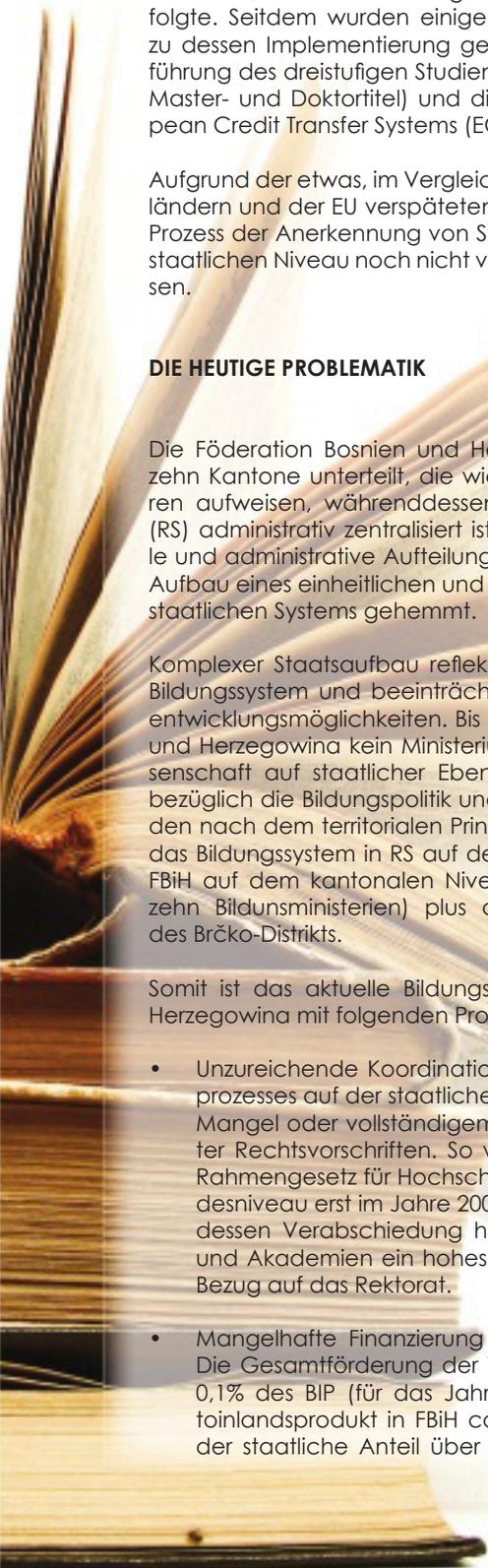
Im Jahr 1996 begann die Phase des bautechnischen und wissenschaftlichen Wiederaufbaus. In dieser Erneuerungsphase wurde versucht das Vorhandene wieder in den Gang zu setzen, die verwüstete pädagogische und wissenschaftliche Ausrüstung neu zu erwerben und schlussendlich den Bildungsniveau zu verbessern. Die materiellen Schäden der Universität Sarajevo wurden dabei auf 150 Mio. US Dollars geschätzt.

BOLOGNA - AGENDA

Unter die sogenannte Bologna-Agenda ist ein Instrument für die Entwicklung einer konkurrenzfähigen und wissensbasierten Gesellschaft in Europa zu verstehen. Dieser Bildungsplan bietet allen Ländern des westlichen Balkans eine gute Gelegenheit, gemeinsam mit den EU-Ländern an den Prozess der Restrukturierung und Angleichung des Hochschulsystems auf globaler Ebene teilzunehmen.

Um es in der Tat einsetzen zu können, erforderten diese Maßnahmen weitere Änderungen in den nationalstrategischen Plänen sowie zusätzliche Anstrengungen bei der Verbesserung des Hochschulsystems auf Landesebene.





Bosnien und Herzegowina trat dem Bologna-Prozess im Jahr 2003, dessen Umsetzung aber erst im Jahr 2005 erfolgte. Seitdem wurden einige grundlegende Schritte zu dessen Implementierung gemacht wie z.B. die Einführung des dreistufigen Studiensystems (der Bachelor-, Master- und Dokortitel) und die Umsetzung des European Credit Transfer Systems (ECTS).

Aufgrund der etwas, im Vergleich zu anderen Nachbarländern und der EU verspäteten Bildungsreform, ist der Prozess der Anerkennung von Studiengängen auf dem staatlichen Niveau noch nicht vollkommen abgeschlossen.

DIE HEUTIGE PROBLEMATIK

Die Föderation Bosnien und Herzegowina (FBiH) ist in zehn Kantone unterteilt, die wiederum eigene Strukturen aufweisen, währenddessen die Republika Srpska (RS) administrativ zentralisiert ist. Durch diese territoriale und administrative Aufteilung des Landes wurde der Aufbau eines einheitlichen und vornehmlich wirksamen staatlichen Systems gehemmt.

Komplexer Staatsaufbau reflektiert sich auch auf das Bildungssystem und beeinträchtigt somit seine Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Bis dato besteht in Bosnien und Herzegowina kein Ministerium für Bildung und Wissenschaft auf staatlicher Ebene. Die Zuständigkeiten bezüglich die Bildungspolitik und deren Förderung wurden nach dem territorialen Prinzip geordnet. So beruht das Bildungssystem in RS auf dem Enitätsniveau und in FBiH auf dem kantonalen Niveau (zehn Einheiten mit zehn Bildungsministerien) plus das Bildungsministerium des Brčko-Distrikts.

Somit ist das aktuelle Bildungssystem in Bosnien und Herzegowina mit folgenden Problemen betroffen:

- Unzureichende Koordination des Bologna-Reformprozesses auf der staatlichen Ebene, als Folge vom Mangel oder vollständigem Fehlen dazu geeigneter Rechtsvorschriften. So wurde zum Beispiel das Rahmengesetz für Hochschulbildung auf dem Landesniveau erst im Jahre 2007 angenommen. Bis zur dessen Verabschiedung hatten die Hochschulen und Akademien ein hohes Maß an Autonomie im Bezug auf das Rektorat.
- Mangelhafte Finanzierung der Hochschulbildung. Die Gesamtförderung der Wissenschaft liegt unter 0,1% des BIP (für das Jahr 2008 betrug das Bruttoinlandsprodukt in FBiH ca. 15,7 Mrd. KM) wobei der staatliche Anteil über 80% liegt und der wirt-

schaftliche Sektor sich daran mit weniger als 10% anschließt. Der Rest wird von Bildungseinrichtungen selbst finanziert. Die Vergabe der öffentlichen Finanzierungsmittel ist zur Zeit, beeinflusst durch die Wirtschaftskrise nur an die notwendigsten bautechnischen, funktionalen oder ästhetischen Optimierungen gebunden. Um die Bildungsreform aber vollständig durchführen zu können, müssten sowohl rechtliche als auch strukturelle Bedingungen dafür geschaffen werden.¹⁸

Investieren in die Bildung sollte daher als ein nachhaltiges Investieren in die Zukunft angenommen werden. Allgemeine finanzielle Notlage des gesamten Staates ist auch ein Grund dafür, dass die Bildung in Bosnien und Herzegowina hauptsächlich rein theoretisch gestaltet ist. Praktisches Wissen kostet nämlich viel mehr als dessen „Vermittlung“ allein anhand von Büchern.

- Die Frage der Anerkennung der neuen Studienabschlüsse (in erster Linie des Bachelor-Abschlusses) bei dem bosnischen Arbeitsmarkt. Es geht um ein Problem wodurch auch andere EU-Länder mit der Bologna-Implementierung am Anfang betroffen wurden.
- Braindrains als ein Trend in Südosteuropa

Als Braindrains werden durch die Emigration beeinflusste Auswanderungen hochgebildeter oder talentierter Menschen aus einem Land bezeichnet. Hier geht es um den sogenannten Push und Pull – System, der für eine komplexe Zusammensetzung von anziehender (Pull) und abstoßender (Push) Faktoren im Herkunfts- und Zielgebiet steht. Die häufigsten Ursachen dabei sind die ungünstigen Lebens- und Arbeitsbedingungen gefolgt von geringer Bezahlung, schlechten Karriereöglichkeiten sowie der problematischen Gesellschaftssituation.¹⁹

Folgende **Solutionen** könnten sich dabei anbieten:

- Intensivierung der Zusammenarbeit und Austausch auf regionaler, europäischer und internationaler Ebene. Bis vor Kurzem stand das Problem der Mobilität aufgrund der Visa-Restriktionen sowohl Studierenden als auch Lehrenden im Wege;
- Verbindung zwischen der Universität und Wirtschaft entwickeln;
- Forschungsförderung und Schaffung von neuen, modernen Forschungseinrichtungen da die einst bestehenden entweder vom Krieg zerstört wurden oder veraltet sind;

- Vernetzung der universitären Einrichtungen mit dem Ziel einer effektiveren Nutzung vorhandener wissenschaftlicher Kapazitäten. Hochschulbildung soll auf einer funktionellen Rationalisierung und Integration zusammenhängender Hochschuleinrichtungen beruhen, wobei die Erweiterungsmöglichkeiten vorgesehen und eingeplant werden sollen.
- Als oberste Ziele sollten die Stärkung des Wissensdreiecks von Bildung, Forschung und Innovation und die Anerkennung der Universität als den Träger einer wissenschaftsbasierten, demokratischen Gesellschaft sein.
- Initiativen entwickeln, durch welche an erster Stelle Braindrains verhindert werden sollten bzw. die eine Grundlage für deren Rückkehr schaffen.²⁰



Rektoratsgebäude der Universität Sarajevo

UNI - ZAHLEN/DATEN

Nach Angaben vom Ministerium für zivile Angelegenheiten in Bosnien und Herzegowina gab es im Jahr 2008 insgesamt 8 staatliche Universitäten (6 davon in FBiH und 2 in RS), 9 Privatuniversitäten (davon 3 in FBiH und 6 in RS) und mehrere Fachhochschulen.

Somit ordnieren in Bosnien und Herzegowina 140 Fakultäten, 10 Akademien, 16 Fachhochschulen, 4 Theologische Fakultäten und 4 internationale Colleges.²¹

Hört sich viel an? Die Lizenzen für die Eröffnung und den Betrieb von neuen Bildungseinrichtungen werden von einzelnen kantonalen Ministerien in der FBiH und in der RS vom Ministerium für Bildung und Kultur ausgestellt. Im Sinne der Qualitätsförderung von Hochschulbildung wird zur Zeit versucht den Anerkennungsprozess auf das staatliche Niveau zu bringen.

Im Studienjahr 2007/08 wurden 105.431 Studierende eingeschrieben, davon 91.219 an einer der staatlichen Universitäten (68.604 u FBiH i 22.615 u RS) und 14.212 an Privatuniversitäten (1.728 u FBiH i 12.484 u RS).²²

UNSA - Universität Sarajevo

In einem losen Zusammenschluss beinhaltet heute die Universität Sarajevo 20 Fakultäten, drei Akademien, Fakultät für Islamwissenschaften (als unabhängiges Mitglied), vier Universitätsinstitute, drei universitären Zentren, die National- und Universitätsbibliothek, Universitätsklinikum und Studentenparlament. Das Verfahren für den Beitritt der Katholisch-Theologischen Fakultät ist zur Zeit im Gange.

Im Studienjahr 2008/2009 betrug die Zahl der eingeschriebenen Studierenden an der Universität Sarajevo 40.273, davon waren 27.403 als ordentliche und der Rest als ordentlich-selbstfinanzierte und außerordentliche eingestuft.

Das Universitätsbudget für das Jahr 2008 wurde auf 105 Millionen KM geschätzt, wovon ca. 40 Millionen KM durch die zusätzlichen Einnahmen einzelner Fakultäten u. Akademien gesichert wurden.²³

Universität Sarajevo steht in Zusammenarbeit mit mehr als 40 Universitäten aus Europa, den USA, Kanada und den arabischen Ländern und ist das anerkannte Mitglied von EUA (European University Association), UniAdriatic (Inter-University Cooperation in the Adriatic-Ionian Basin), DRC (Danube Rectors' Conference Universities) und FUIW (Federation of the Universities of the Islamic World) und EMUNI (Euro-Mediterranean University).

Hochschulplanung

Stadträumliche Eingliederung

Die ersten Universitäten waren streng mit der Stadt verbunden, wobei die universitären Einrichtungen zunächst in umgenutzten bestehenden Bauten untergebracht waren. Die ersten Lehrgebäude wurden erst später errichtet. Nicht nur das repräsentative Erscheinungsbild der neu errichteten Bauten spielte dabei eine wichtige Rolle sondern auch ihre Stellung in dem städtischen Gefüge.

Kollegienuniversität

Ein Kollegium bot am Anfang die Unterkünfte für Studenten in einer Form „klosterähnlichen Internate“ die klar von der Umgebung getrennt waren. Daraus sind die zwei bekanntesten Universitäten von Oxford und Cambridge hervorgegangen. Bis zum 16. Jahrhundert übernahmen die Kollegien (engl. Colleges) die universitäre Lehre. Ihre wesentlichen Bestandteile waren die Kapelle, die Säle, die Bibliothek und Unterkunftsräume für Studenten und Mitarbeiter.²³

Campus – Eine Welt für sich selbst

Eine Weiterentwicklung in dieser Richtung entstand in den USA und wurde als Campus-Universität bezeichnet. Ein Campus lag in der Regel in einer natürlichen Umgebung weit von der Stadt entfernt und wurde weitläufig angelegt. Einer der bemerkenswerten Beispiele wurde vom amerikanischen Präsidenten Thomas Jefferson im

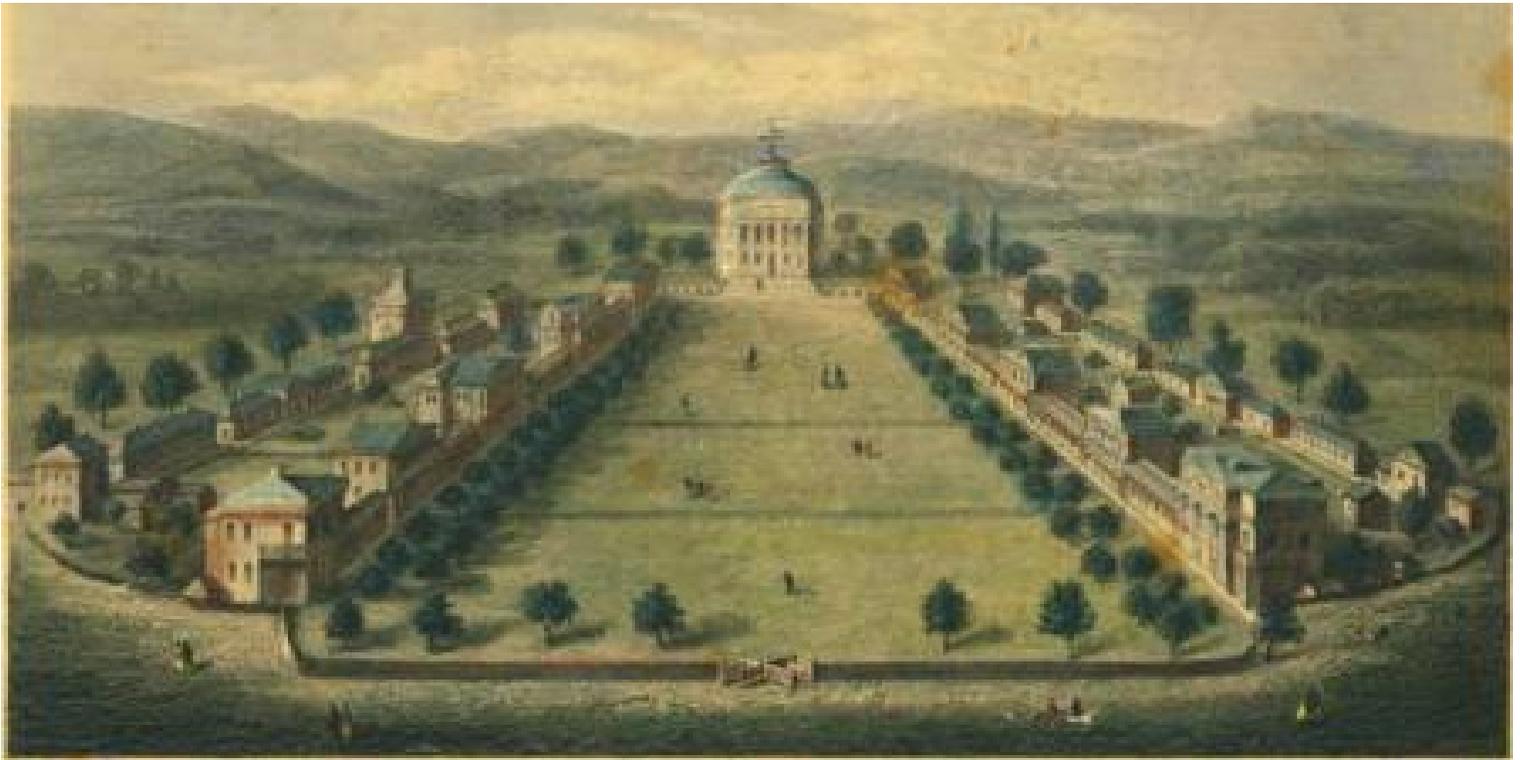
Jahre 1817 gegründet. Die ganze Anlage wurde auf dem Prinzip eines „akademischen Dorfes“ konzipiert und beruhte auf engem Zusammenhang zwischen Lehrenden und Studierenden. Den Mittelpunkt bildete der sog. Tempel des Wissens in dem die Universitätsbibliothek untergebracht war. Dabei ging es nicht um die Planung der einzelnen Gebäude sondern wurde das gesamte Planungsgebiet als ein Ganzes behandelt.²⁵

Universität im Hinblick auf den Städtebau

Mit ständig ansteigenden Bevölkerungszahlen erhöhte sich auch demäntsprechend die Zahl der Studierenden und damit verbunden auch der Bedarf an Lehrmöglichkeiten. So wurde bei den Planungen von neuen Universitätsarealen auf die städtebaulichen Grundsätze herangegangen. Dabei wurden oft die, im Zuge des Stadtwachstums ausgebauten Stadtvierteln dem Unigelände „zuschrieben“ wodurch eine neue Korrelation zwischen Stadt und Universität entstand.

Ob sich eine Universität in der offenen Interaktion mit der städtischen Umgebung befinden oder eher von der Stadt abgeschlossen sein soll? In beiden Fällen lassen sich die Pros und Contras herausfinden. Im Sinne einer Funktionstrennung war der Auszug von Universitäten aus den Städten in der Vergangenheit eine übliche Praxis. Universitäten waren für die Elite-Minderheit der Bevölkerung vorgesehen, weswegen eine Isolation von den „Massen“ erforderlich war. Die wird heute eher

links: Stadtuniversität Cambridge (Plan aus 1808)



als Nachteil gesehen, da dadurch die Universität von dem öffentlichen Leben ausgeschlossen wird, womit keine nachhaltige Weiterentwicklungsmöglichkeiten geschaffen werden können.

In den Entwicklungsländern Asiens, zum Beispiel, entstehen aber immer noch Bildungseinrichtungen des geschlossenen Typus, die rein monofunktional als Orte der Ruhe und Konzentration (aber auch sozialer Kontrolle) konzipiert werden.²⁶

Die Universitätsstadt von Guangzhou in China entsteht in völliger Isolation auf einer Binneninsel und wird nach der Fertigstellung den Platz für mehr als 200.000 Studenten bieten.

In heutiger Zeit werden vermehrt die Universitäten in den innerstädtischen Raum integriert wobei besondere Rücksicht auf die Umnutzung und Adaptierung des Bestehenden genommen wird. Universität und die Stadt bilden somit eine Symbiose, entstanden durch die gegenseitige Förderung.

Ein gutes Beispiel des urbanen Recycling für die Bildungszwecke stellt die Bilgi-Universität in Istanbul in der Türkei dar. Die Anstalt erwirbt und restauriert verlassene Industriegebäude in weniger entwickelten Stadtgebieten um die notwendigen und finanziell tragbaren Räumlichkeiten für die eigenen Erweiterungsaktivitäten zu schaffen. Gleichzeitig wird für den großen ökonomischen Stimulus für den umliegenden Stadtteilen gesorgt.²⁷

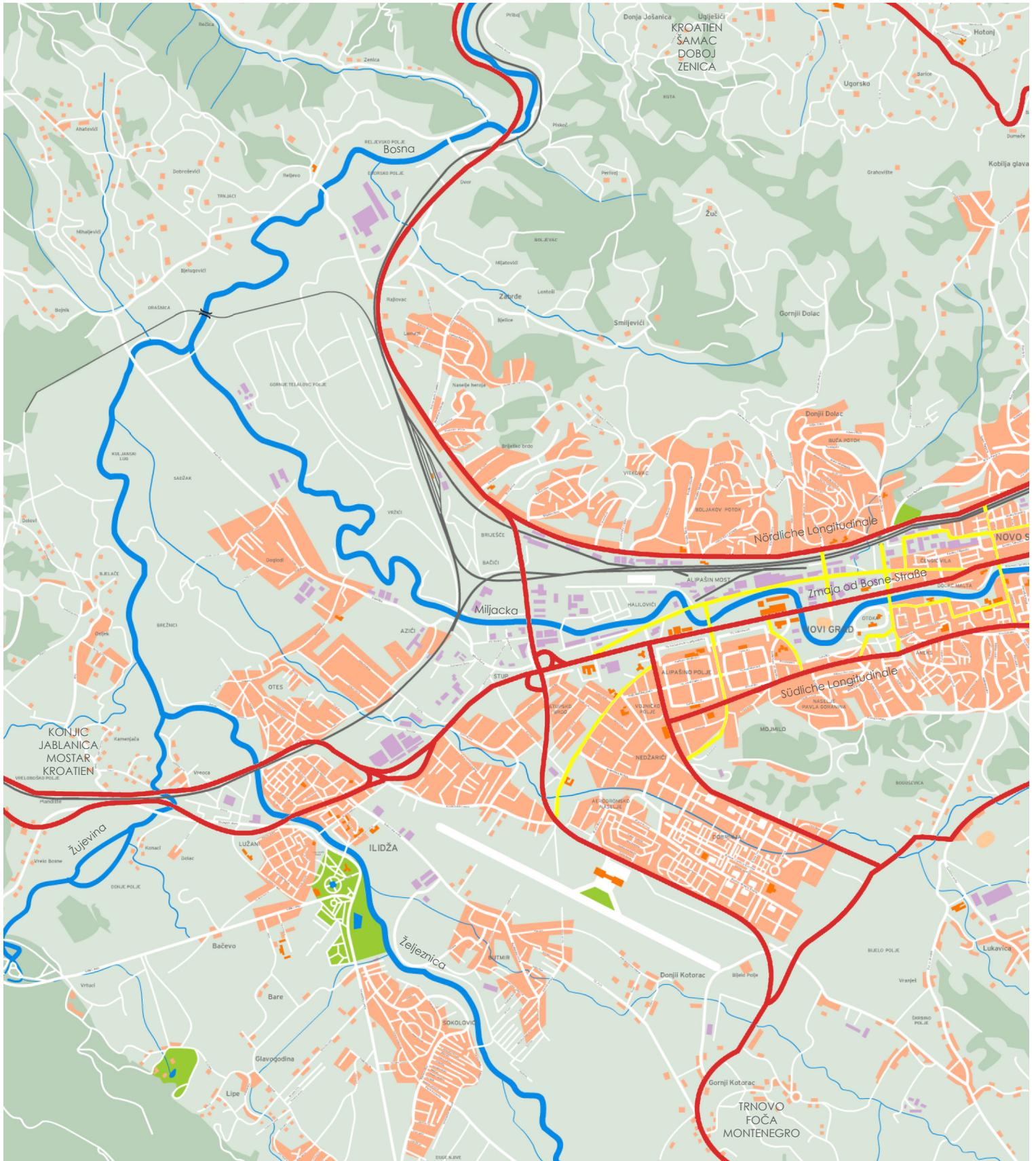


Die Universitätsstadt von Guangzhou in China

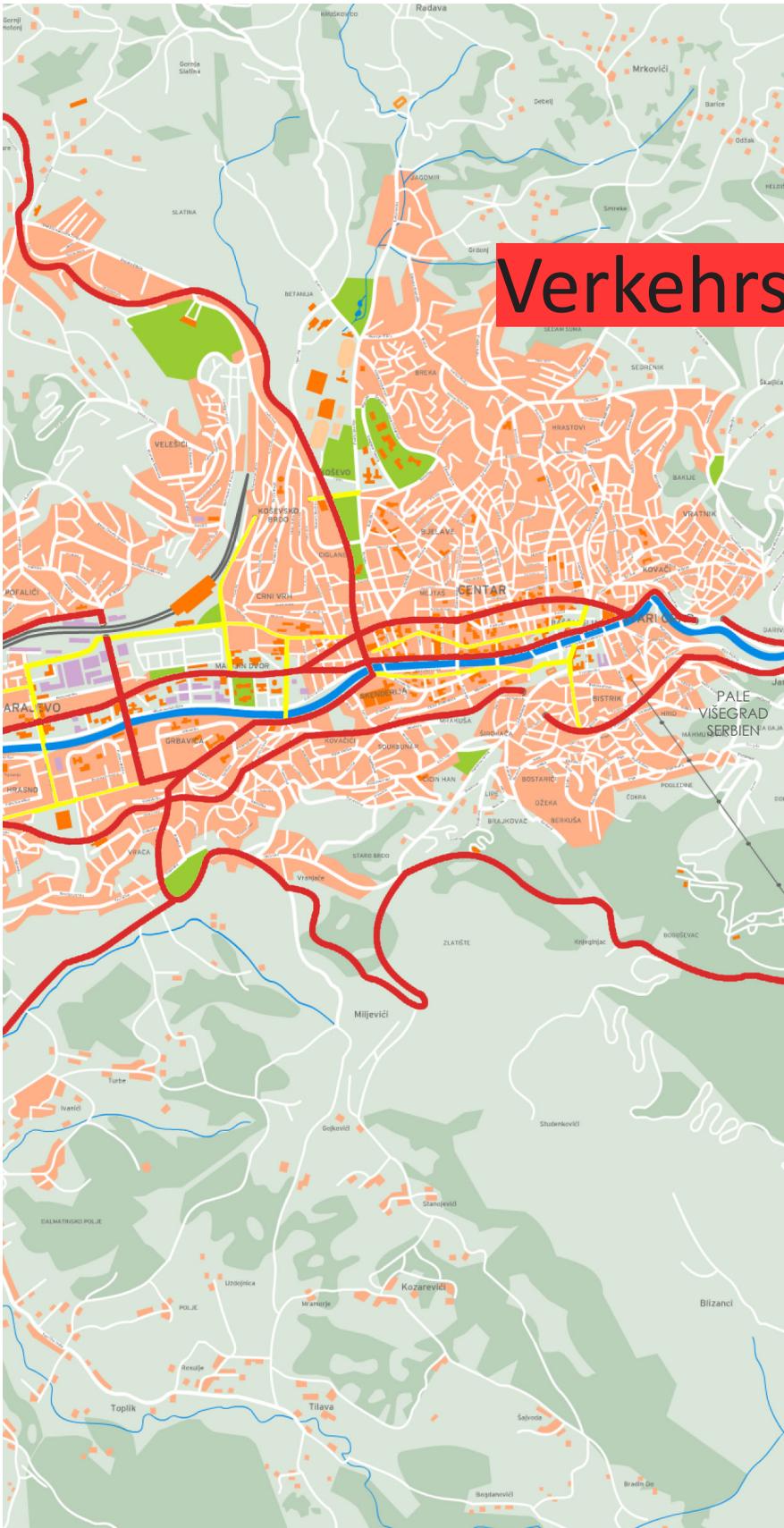


Sarajevo heute





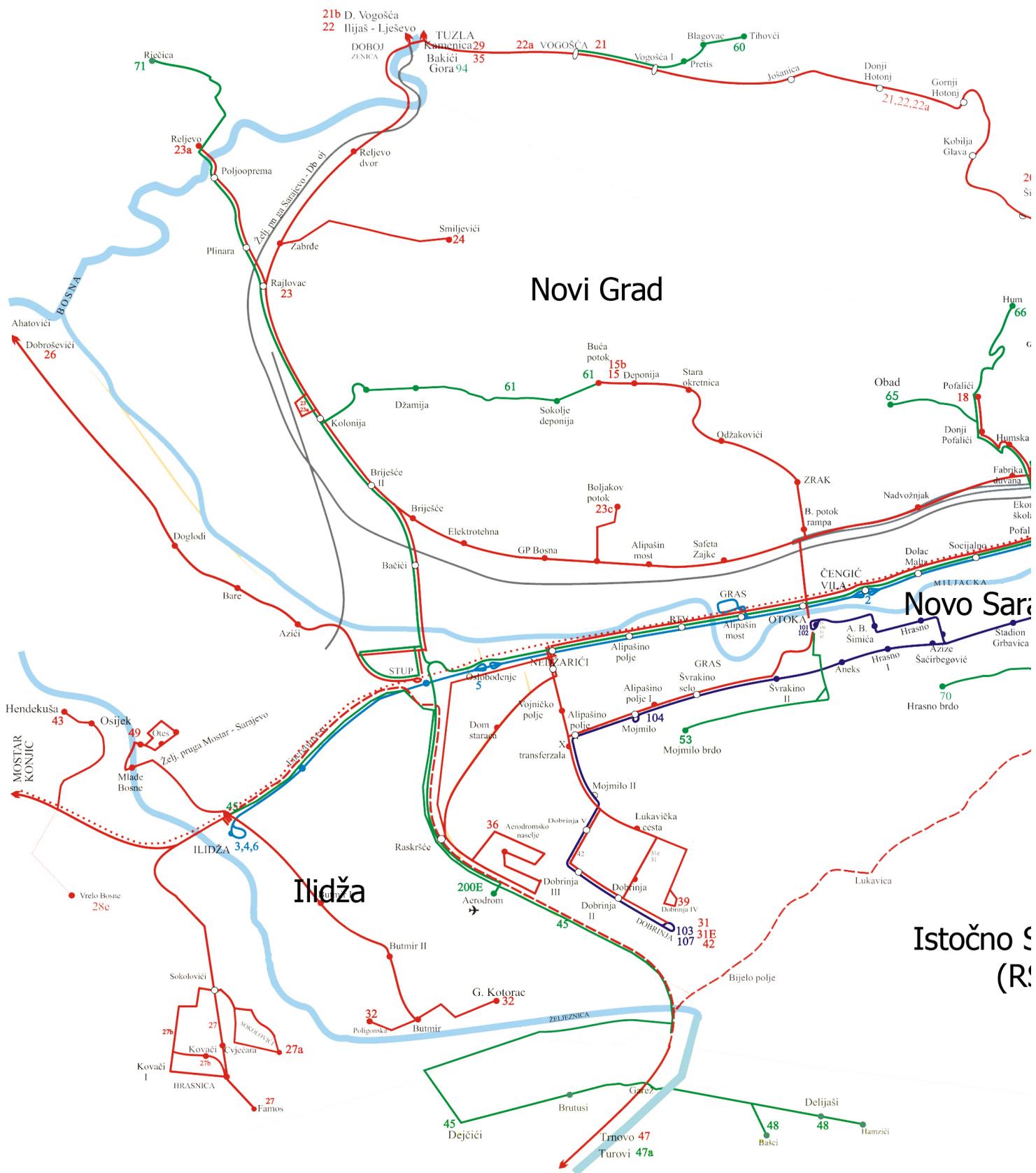
Verkehrerschließung



- Hauptverkehrsstraßen
- Sammelstraßen
- Gemeindestraßen
- Bahn

Bedingt durch die topographischen Gegebenheiten weist Sarajevo eine lineare Ost-West ausgerichtete städtebauliche Entwicklung auf. Eingengt um den Tal des Flusses Miljacka wird die Stadt durch die mehrspurige städtische Schnellstraße (die Zmaja od Bosne-Straße) und die 2 nördlich und südlich verlaufenden Longitudinalen erschlossen.

links: Die longitudinale Verkehrserschließung der Stadt

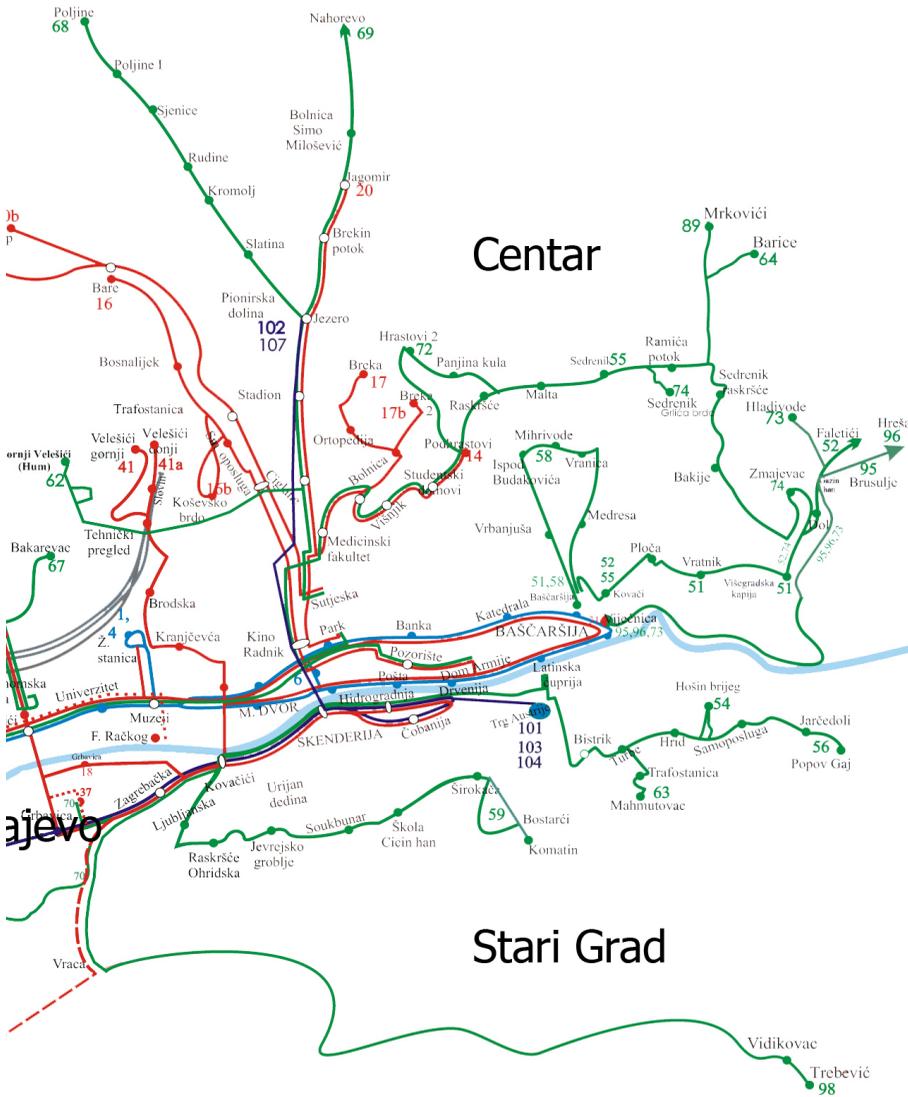


Novi Grad

Novo Sarajevo

Ilidža

Istočno Sarajevo (R)



ÖPNV

Sarajevo

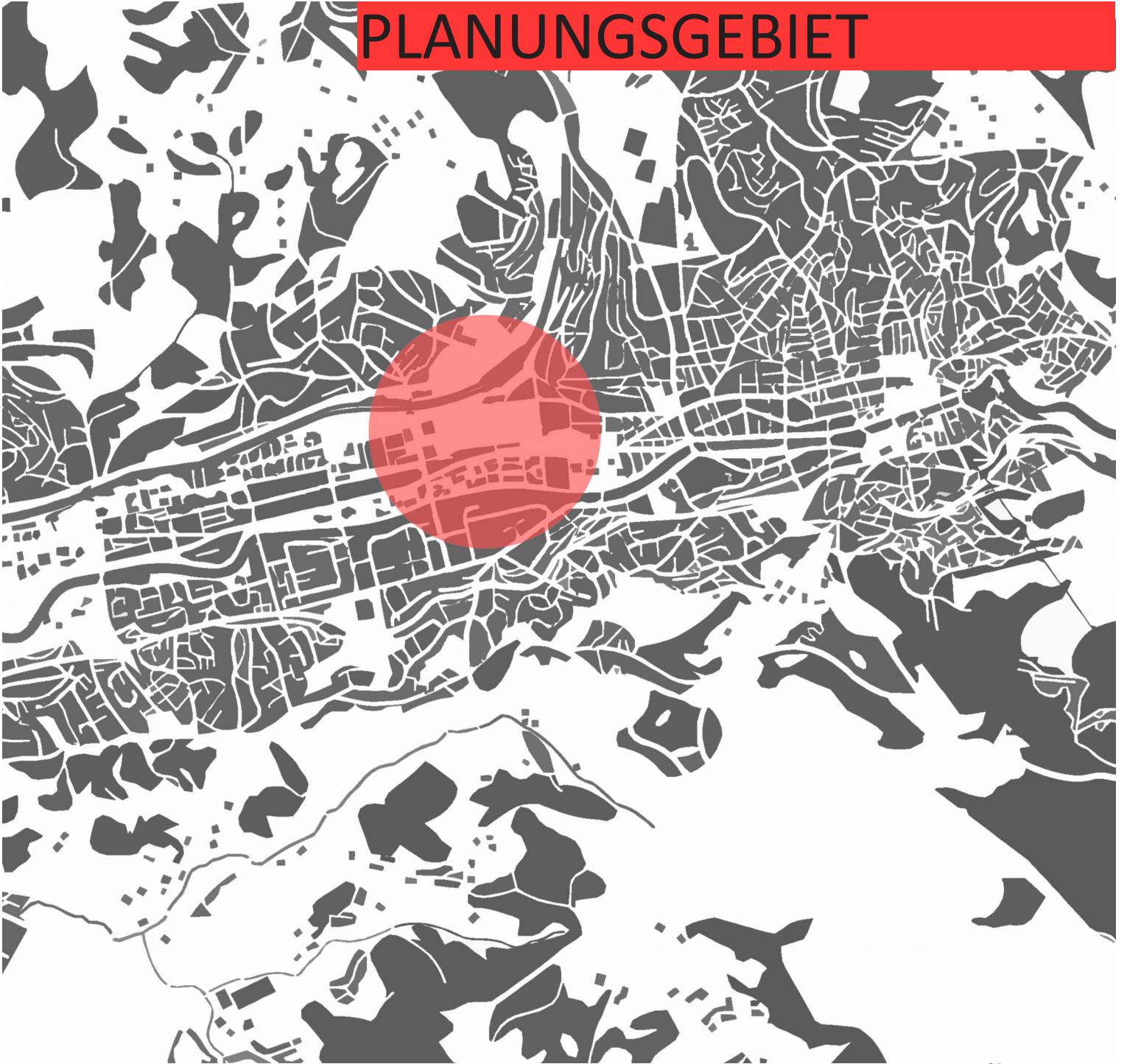


ÖPNV Erschließung SARAJEVO

- Buslinien und Haltestellen
- Bimlinien und Haltestellen
- Trolleybuslinien und Haltestellen
- Minibuslinien und Haltestellen
- - - Entitätslinien
- · · · · Sonderlinien
- Bahnlinie

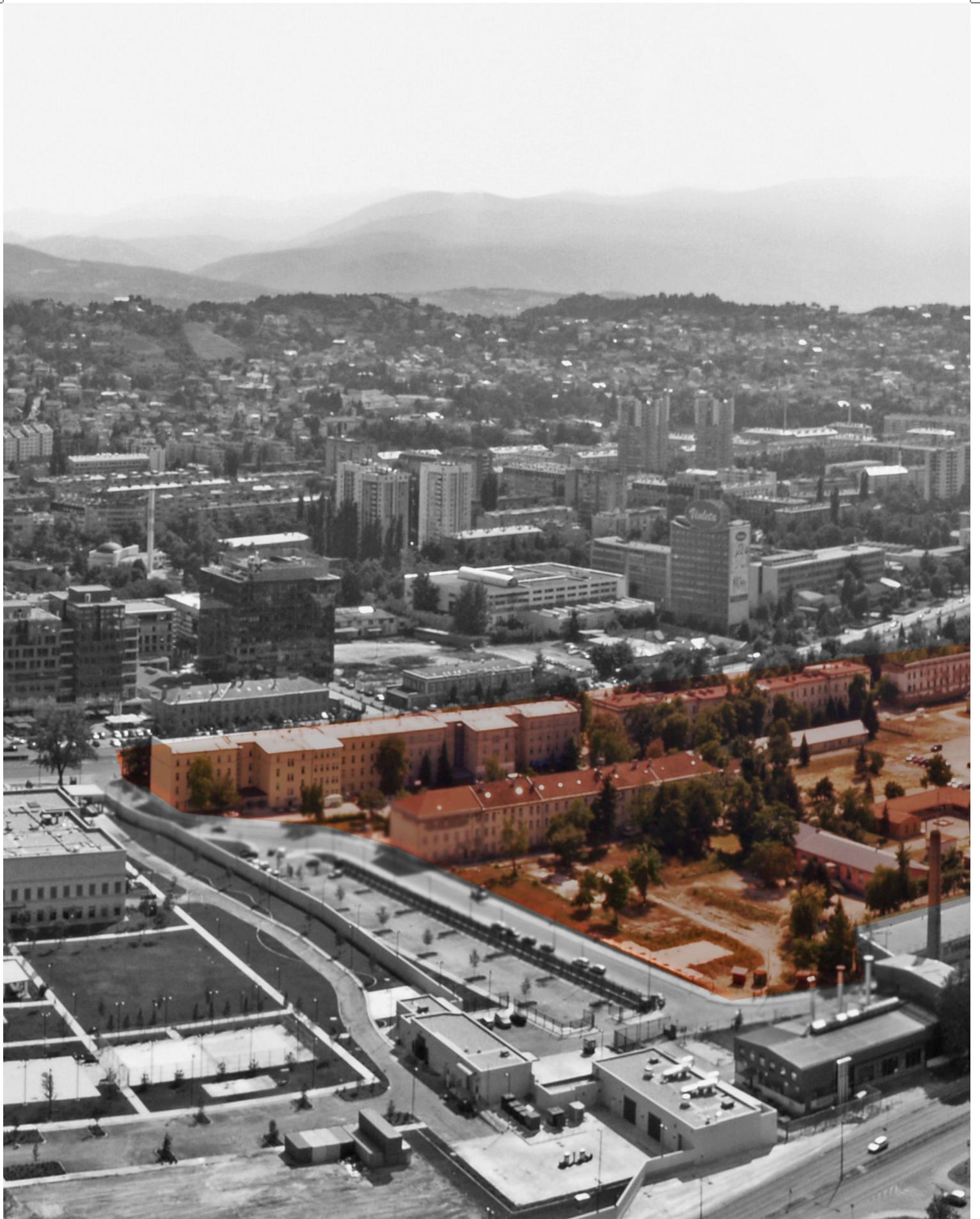


PLANUNGSGEBIET









Planungsgebiet

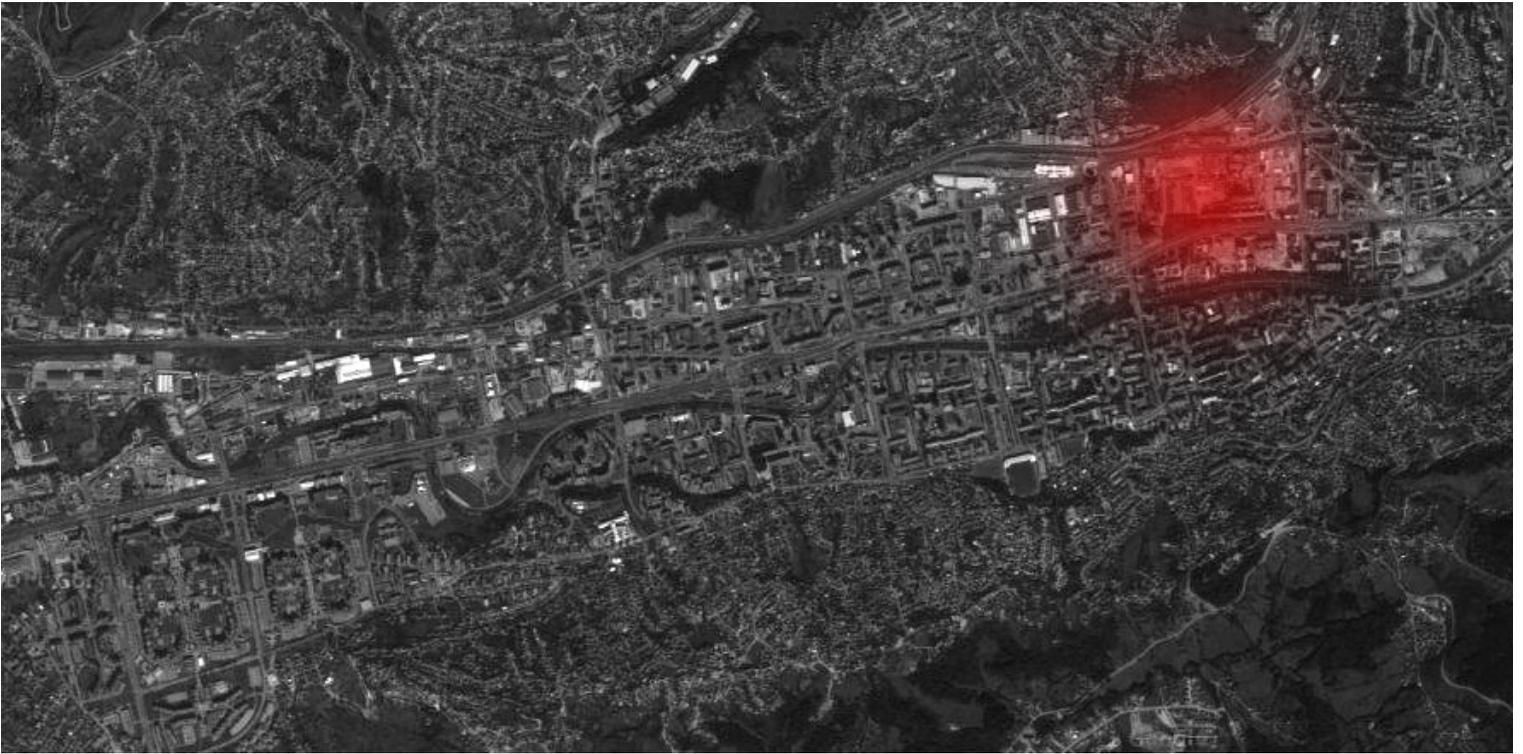
Das fehlende Bindeglied







Blick Richtung Norden (auf den Hügel Hum)





Städtische Lage

Kaserne Marschall Tito mit Umgebung

DIE EHEMALIGE KASERNE WIRD ZUM CAMPUS

Die Kaserne Marschall Tito, die der Universität Sarajevo für die Bildungszwecke überlassen worden ist, befindet sich in Stadtgemeinde von Novo Sarajevo, die den zentralen Teil von Sarajevsko Polje (Feld von Sarajevo) einnimmt. Im Osten grenzt Novo Sarajevo an die Stadtgemeinde Centar und im Westen an Novi Grad.

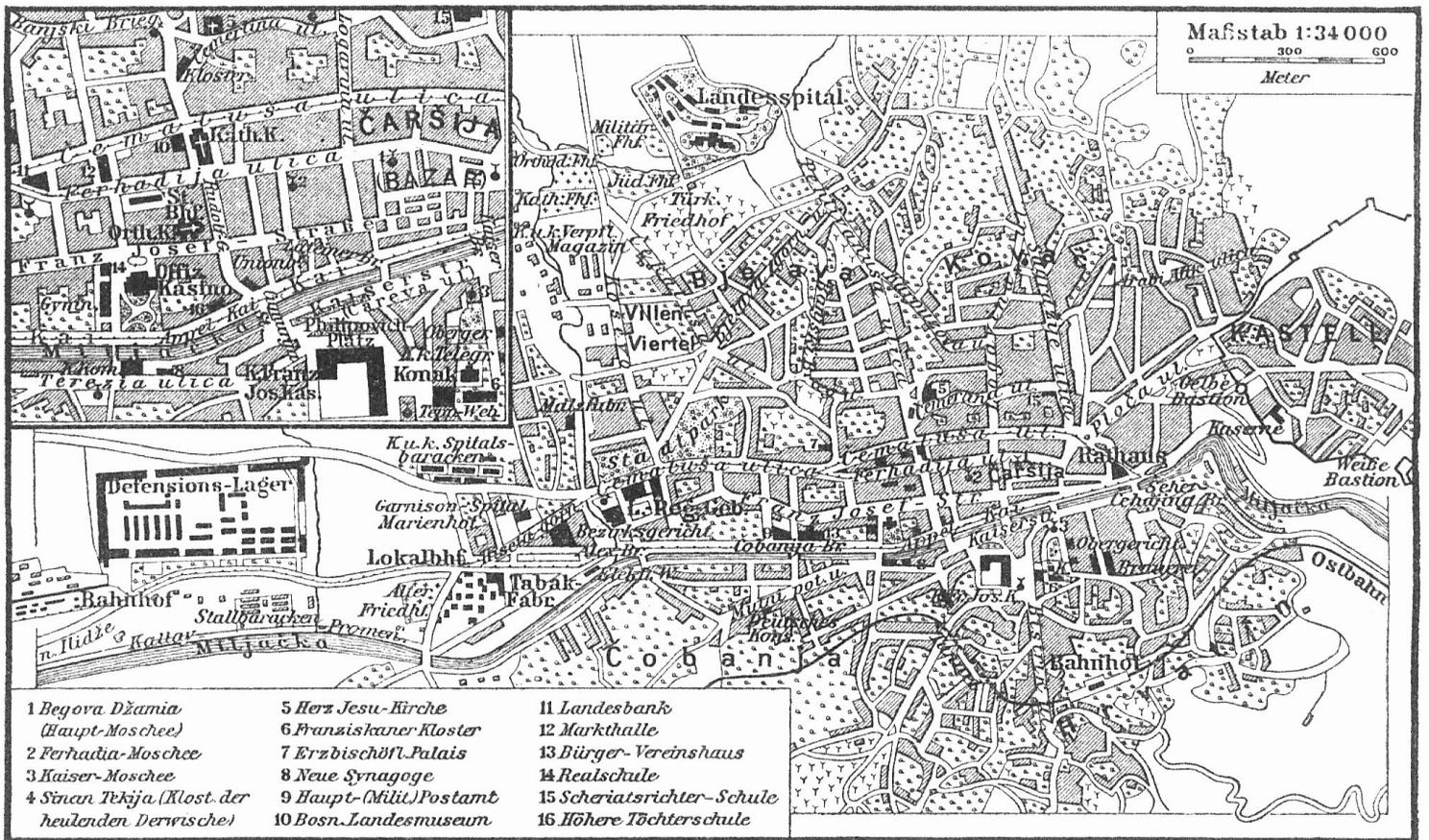
- 75.662 EW auf der Fläche von 11,43 km²
- Mit 7.500 EW/km² ist Novo Sarajevo am dichtesten besiedelte Gemeinde in Bosnien und Herzegowina!
- Naherholungsbereiche gibt es in einer Fläche von 936,18 ha (bezogen auf dem Hügel Žuč)²⁸

Das Planungsgebiet grenzt an den Stadtteil Marijin Dvor und den historischen Stadtkern Baščaršija im Osten, die nach dem 2. Weltkrieg entstandenen Bebauungen im Westen, die Hauptverkehrsader die Zmaja od Bosne - Straße im Süden und den Hauptbahnhof im Norden.

Die umgebenden Stadtteile weisen eine gemischte Nutzung und eine sehr heterogene Bewohner und Gewerbestruktur auf. Die nördlich und westlich angrenzenden Quartiere sind zudem industrie- und gewerbeorientiert. Westlich des Arealen befinden sich mehrere Unternehmen aus dem Bereich Transport und Logistik. Importanter hat sich südlich als ein bedeutendes Einkaufszentrum angesiedelt.

Der Campus ist an den benachbarten Stadtteilen sowie auch an die anderen Städten des Regions aufgrund der Nähe des Hauptbahnhofs sehr gut angeschlossen.

Ein großes Problem vor allem in der umliegenden hügeligen Landschaft stellen die, ohne jeglichen Bauvorschriften ausgebauten Objekte (in erster Linie Einfamilienhäuser).



Außerhalb der städtischen Grenzen gelegene Kaserne, Anfang des 20. Jahrhunderts

Historisches

über die Kaserne



K.u.K. Militärlager am Anfang des 20. Jahrhunderts

Das Kasernenareal wurde während der österreichisch-ungarischen Annexion von Bosnien und Herzegowina im Jahre 1901 erbaut. Da die Stadt Sarajevo, nach ihrer Übernahme nicht genügend Räumlichkeiten für die zahlreiche Armee der Donaumonarchie bereitstellen konnte, wurde beschlossen, ein, damals im Freien gelegenes Grundstück am westlichen Rande der Stadt in die Hände von Architekten Karl Parik und Ludwig Huber zu überlassen um es für Militärzwecke zu adaptieren. Dabei wurde ein stark monumental wirkendes Konzept, charakterisiert durch strenge Symmetrie und Rechtwinkligkeit erarbeitet und umgesetzt. Die Gebäude wurden in der Regel als Backsteingebäude mit Holzdach ausgeführt.



Die Kaserne Kraja Aleksandra aus 1932



Die Kaserne Marschall Tito um 1960

Während das Königreich Jugoslawien wurde die Kaserne adaptiert und nach dem König Aleksandar umbenannt. In der Zeit von 1945 bis 1992 wurde das Gelände dem Marschall Josip Broz Tito gewidmet und diente als militärische Unterkunft für die JNA (Jugoslawische Volksarmee). Bis diesem Zeitpunkt hatte die Kaserne ihren ursprünglichen Layout komplett verloren da die einzelnen Einrichtungen je nach Gebrauch umkomponiert wurden.



Bestandsaufnahme





Fotodokumentation

Campusgelände







Funktionen



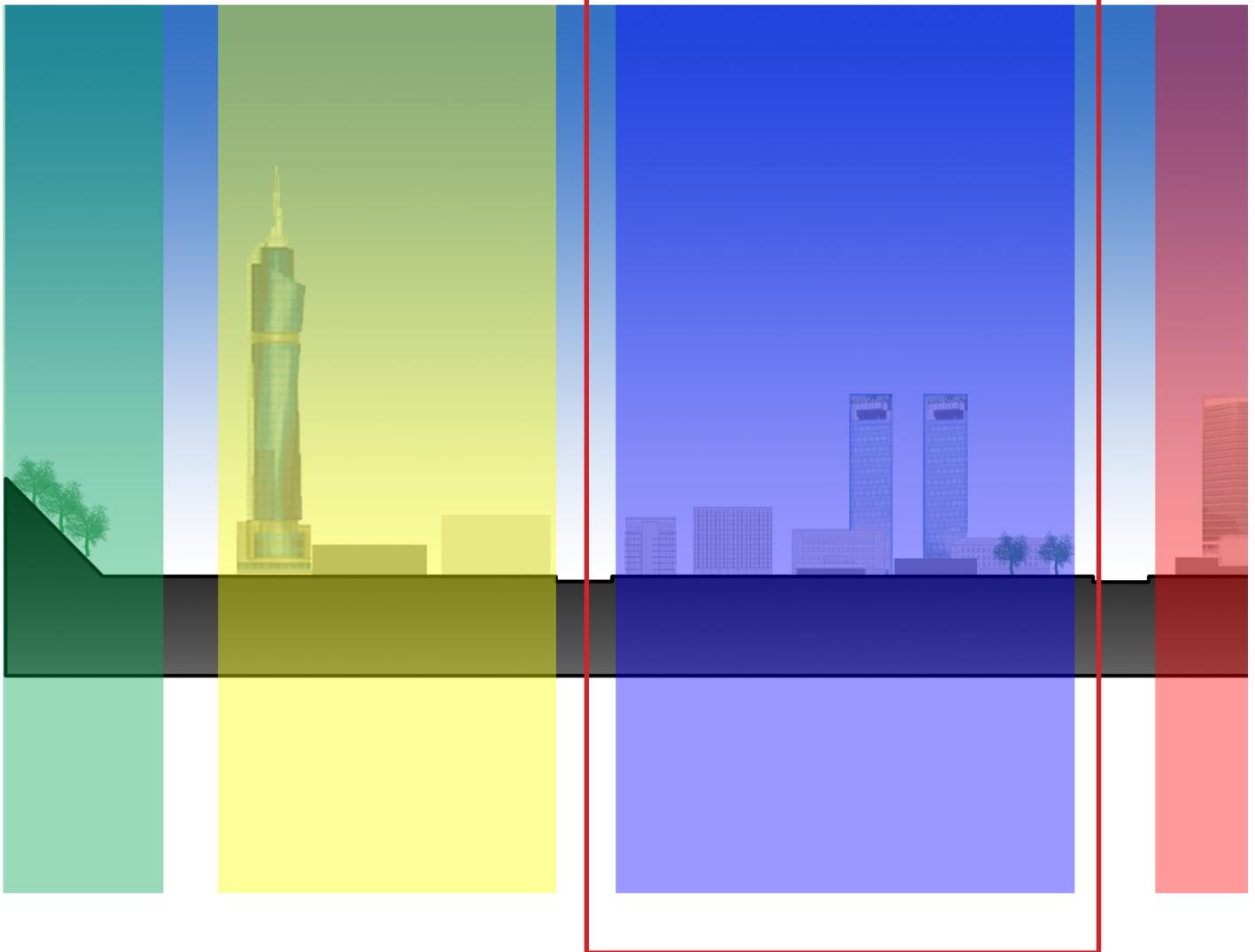
Grünraumanalyse



Die Vilsonovo Fußgängerzone (Die wertvollste Grünpromenade der Innenstadt)

Durch die rasche Urbanisierung und hohe Bevölkerungsdichte ist der Anteil an städtischen Grünflächen eher als mangelhaft zu bezeichnen. Da der Flächennutzungsplan im urbanen Teil der Gemeinde Novo Sarajevo weitgehend umgegangen wird, werden z.B. die städtischen Grünflächen und Kinderspielflächen sehr oft zum Parken genutzt.

Bezüglich besonderer geomorphologischer Gegebenheiten der Stadt wurden hohe Konzentrationen an schwarzem Rauch vor allem in den Wintermonaten festgestellt. Jedoch belasten die Verkehrsemissionen die städtische Luft am meisten. Die Bedeutung von städtischen Grünzonen für die nachhaltige Entwicklung von urbanen Gebieten wird dabei sehr oft unterschätzt. Um für die bessere Lebensqualität zu sorgen, müssten die vorhandenen Naherholungspotentiale besser geschützt und verdichtet werden.



Unmittelbar hinter dem Bahnhof großflächiges Grün

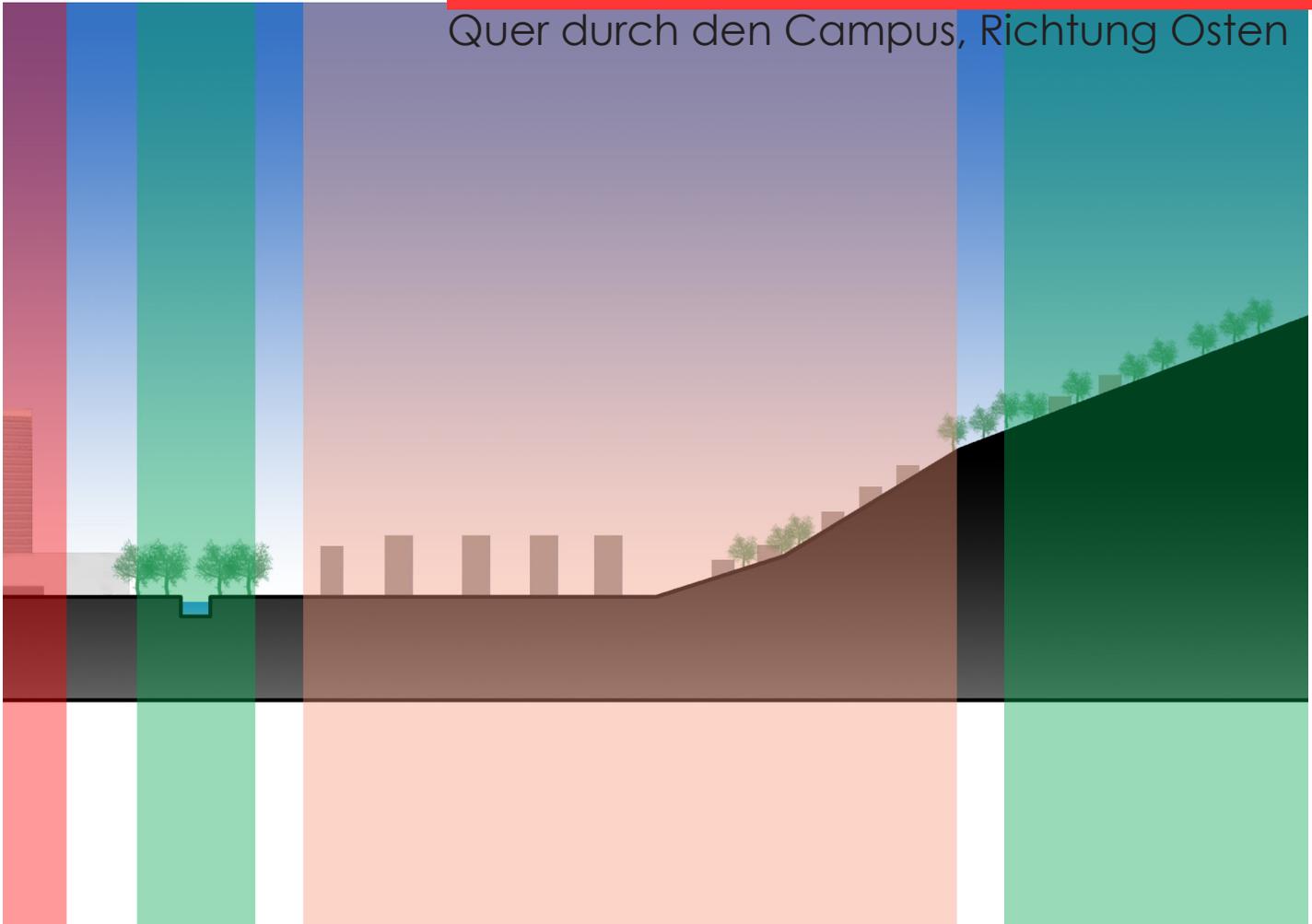
Hauptbahnhof, verfallene Industrieanlagen und im Hintergrund der 172 m hohe Turm - der kühne Avaz Twist Tower wurde zum Wächter der Stadt erklärt.

Campusgelände - Bildungssektor und die US-Botschaft dazwischen. Die Fläche für die Unterbringung US-amerikanischer Administration wurde von der universitären abgezogen. Anscheinend ist die der UNSA zur Verfügung gestellte Fläche dem jährlichen Zuwachs an Studierenden reziprok. Im Hintergrund sind die zwei UNITIC-Türme zu sehen.

Gewerbegebiet - das Einkaufszentrum Impone

Funktionsschnitt

Quer durch den Campus, Richtung Osten



ge-
neue
ent-
ran-

Hoch-
wertiges
Grünraum-
potential
mitten in
der Stadt
(Vilsonovo)
und Miljac-
ka

Die Siedlung Grbavica
Im Jahr 1948 wurden die ersten geplanten Siedlungsbauten er-
richtet. Zum ersten Mal wird sie schon während der Regierung des
NDH-Staates erwähnt, als dort die ersten „Arbeitersiedlungen“
gegründet wurden. Benannt nach der Stadt Grbava in Kroatien.
Als „Oase der Arbeiterklasse“ stellt sie ein klassisches Beispiel sozi-
alistischer Architektur. In Serbien, in der Stadt von Novi Sad gibt es
eine gleichnamige Siedlung die komplett nach den Fertigplänen
von Grbavica Sarajevos ausgebaut wurde.

Umliegende hügelige Land-
schaft stark von Schwarzbau-
ten (vorwiegend Einfamilien-
häusern) befallen, weil dafür
in der Stadt kein Platz mehr
vorhanden sei.
Erdrutschgefahr

us botschaft

raiffeisenbank

fakultät f. maschinenbau

importante

polizeistation

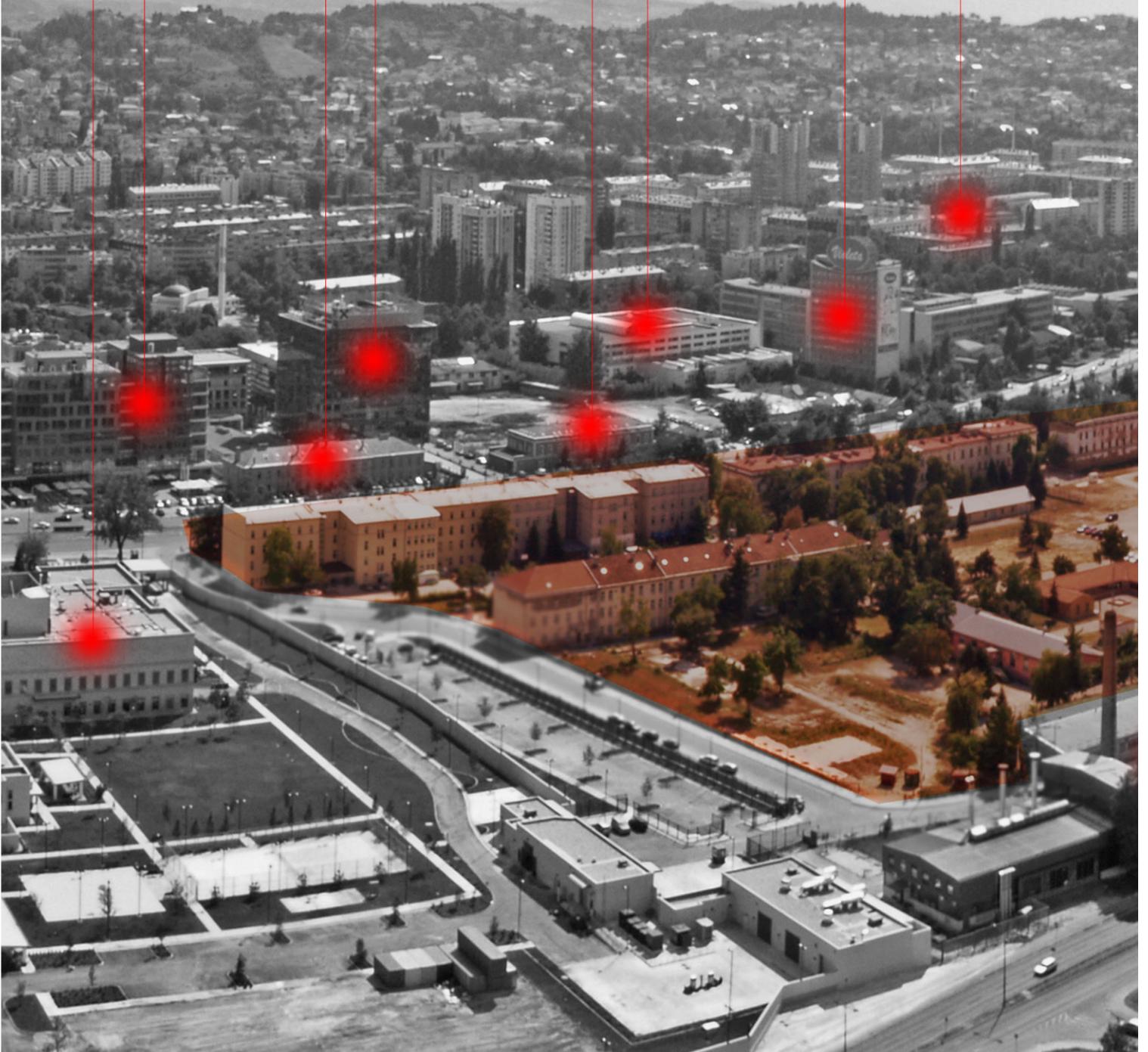
bundesministerium

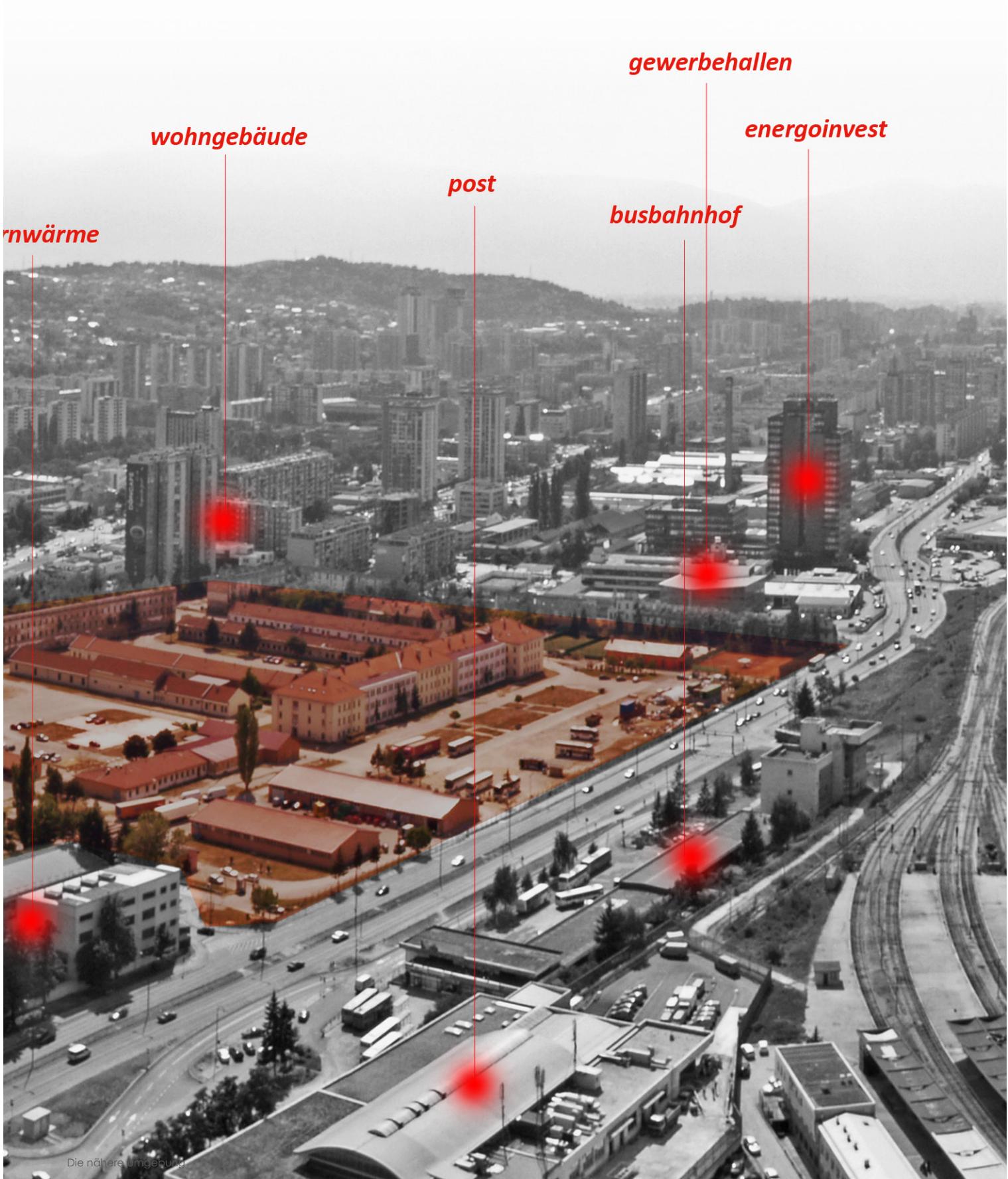
f. inneres

fakultät f. mathematik

wohngbiet grbavica

fer





Die nähere Umgebung

National- und Universitätsbibliothek

saniert, mauerwerk
geschossanzahl: 3
gebäudehöhe: 11m
summe geschossflächen: 3.800m²

Fakultät für Kriminalistik u. Verkehrswesen

saniert, mauerwerk
geschossanzahl: 4
gebäudehöhe: 14m
summe geschossflächen: 8.700m²

Fakultät für Elektrotechnik

saniert, mauerwerk
geschossanzahl: 3
gebäudehöhe: 11m
summe geschossflächen: 4.800m²

Fakultät für Landwirtschaft

saniert, mauerwerk
geschossanzahl: 3
gebäudehöhe: 11m
summe geschossflächen: 7.800m²



Nutzungen

Campusareal

Auf dem Campusareal befinden sich zur Zeit vier Gebäude die durch ihr kulturhistorisches und ökonomisches Kapital gekennzeichnet sind. Diese Objekte werden in das neue Universitätscampus integriert und bleiben als eine Art Gedankensetzer an die vergangenen Zeiten erhalten.

Gebäude1_Fakultät für Kriminalistik&Verkehrswesen
Gebäude2_National- und Universitätsbibliothek
Gebäude3_Fakultät für Elektrotechnik
Gebäude4_Fakultät für Landwirtschaft

National- und Universitätsbibliothek befindet sich seit 2003 auf dem Campusareal. Bis 1993 war sie ein Teil des städtischen Rathauses Sarajevos und verfügte damals über die größte Literatursammlung Südosteuropas.

Die „asphaltierten“ Flächen im nördlichen Teil der ehemaligen Kaserne werden zur Zeit vom GRAS (dem öffentlichen Unternehmen des Städtischen Verkehrs Sarajevo) als Betriebsflächen genutzt.

Die restlichen Gebäude, die nur zum Teil oder gar nicht saniert wurden, stellen kein nennenswertes Kapitalwert zu beachten dar. Somit werden sie zum Abriss gedacht. Solche Objekte können aber weiterhin z.B. als Lagerräume benutzt werden bis die Realisierung deren Abschnitts auf dem Plan steht.



- Bildungseinrichtungen
- unbenutzt
- Lagerhallen
- völlig devastiert/kein Zugang



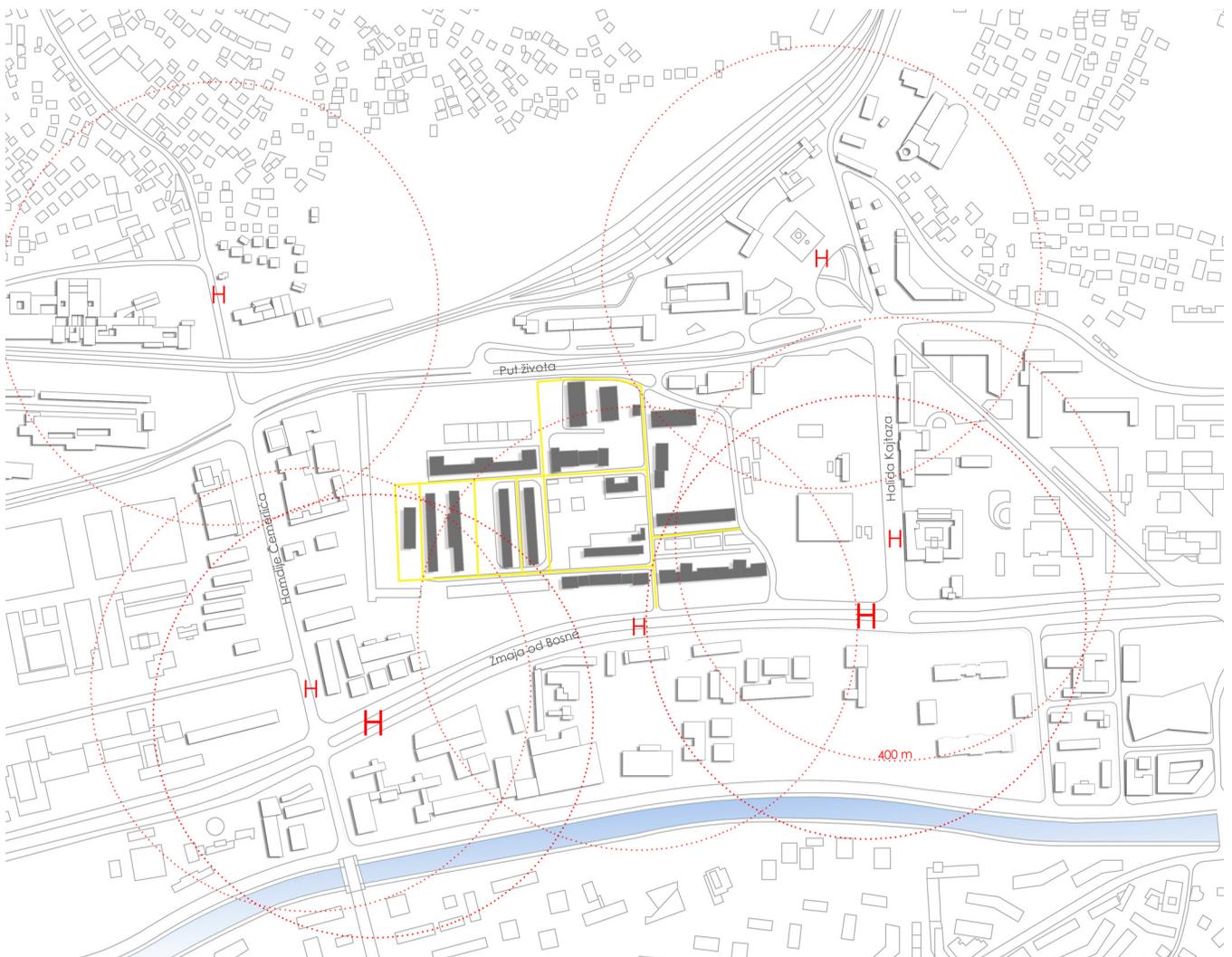
Put života



Die Unterführung zu Magistralstraße M17



Zmaja od Bosne-Straße



Verkehrerschließung des Campusareals



Haupterschließungsstraße

Das Gesamtareal ist an das vorhandene Straßennetz gut angeschlossen. Südlich des Areal verläuft die Ost-West gerichtete Haupterschließungsstraße „Zmaja od Bosne“, die stark befahren ist. Im Norden verläuft die „Put života“ - Straße. Gute Erreichbarkeit des Campusareals ist auch durch das öffentliche Verkehrssystem (Bim Linien 1,4 und Bus Linien 15, 23, 23a und 34) gewährleistet.

REALISIERUNG

Die geplanten Objekte sollten über einen Zeitraum in Abhängigkeit vom Bedarf errichtet werden.

Die Realisierung sollte in Abschnitten erfolgen. Im ersten Bauabschnitt sollte man die Administration, dann die Universitätsbibliothek und Mehrzweckhalle unterbringen um den Stadtteil zu aktivieren und für die Bevölkerung bemerkbar zu machen.

Der neue Campus soll dadurch ein aktiver Teil des städtischen Lebens werden.

Im nachfolgenden Bauabschnitt könnten dann im nördlichen Bereich die ersten Institute untergebracht werden. Erst nachdem eine strategisch nachhaltige Grundlage geschaffen ist, sollte man mit dem Ausbau der ersten Bildungseinrichtungen beginnen. Die Priorität hätten dabei die Fakultäten, die mit dem jährlich größten Studentenzuwachs betroffen sind.

FINANZIERUNGSMÖGLICHKEITEN

Förderung von akademischen Aktivitäten, hier im Sinne einer Erneuerung, wäre in der Theorie von der Europäischen Rektorenkonferenz (CRE), den Europarat und der Europäischen Union denkbar zu beantragen.

In der Tat könnte ein nachhaltiges kooperatives Finanzierungskonzept durch das Miteinander von Wirtschaft und Bildung erarbeitet werden (die Förderungen verschiedenen Unternehmen die sich dem Campus durch diese Art anschließen könnten).

Masterplan

SARAJEVO RECONNECT:

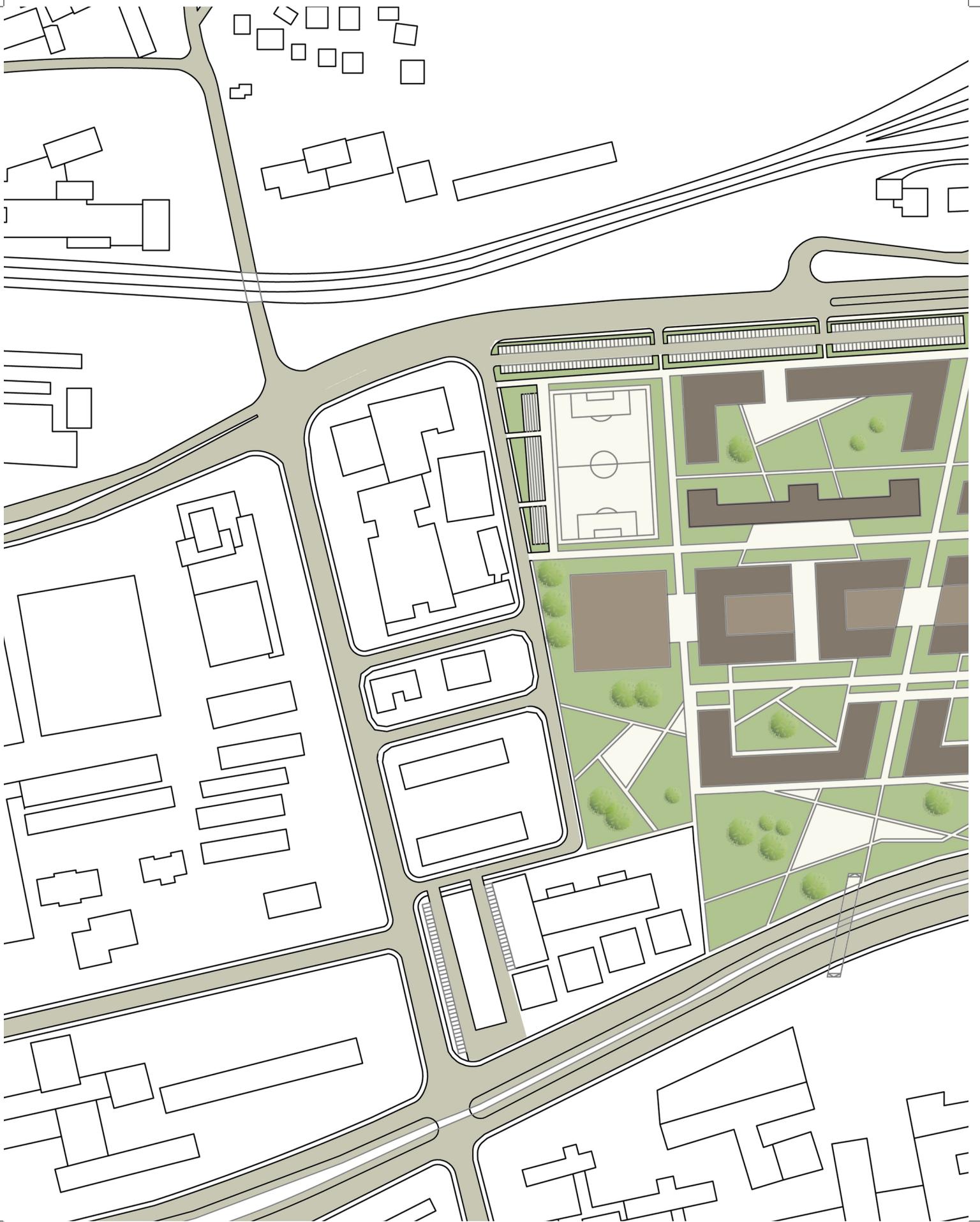
- Verbindungen von Verkehrswegen, Sichtbezügen, Grünräume wodurch eine städtebauliche Reintegration stattfinden kann.
- Anbindung an die historische Situation des Bauplatzes
- Unter Berücksichtigung bestehender Gebäude wurde auf ein Grid-System zurückgegriffen, das eine erleichterte Orientierung innerhalb des Campus gewährleistet.
- Das Ganze soll eher als ein Ensemble thematisch zusammenhängenden universitären Einrichtungen verstanden werden.

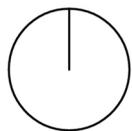
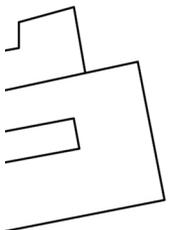
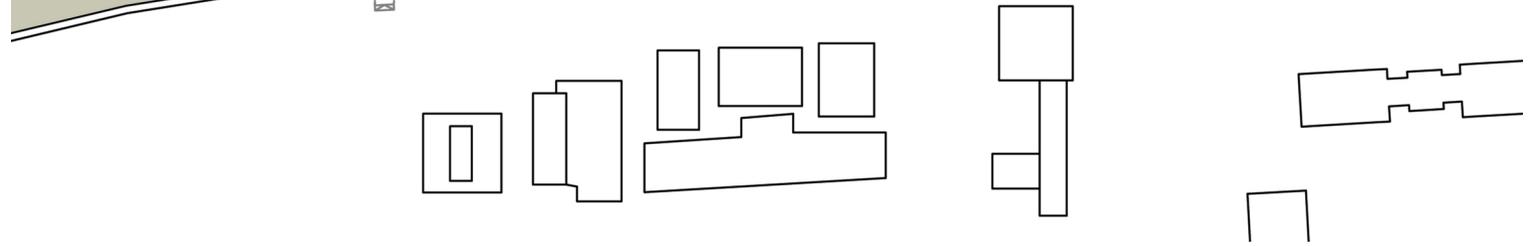
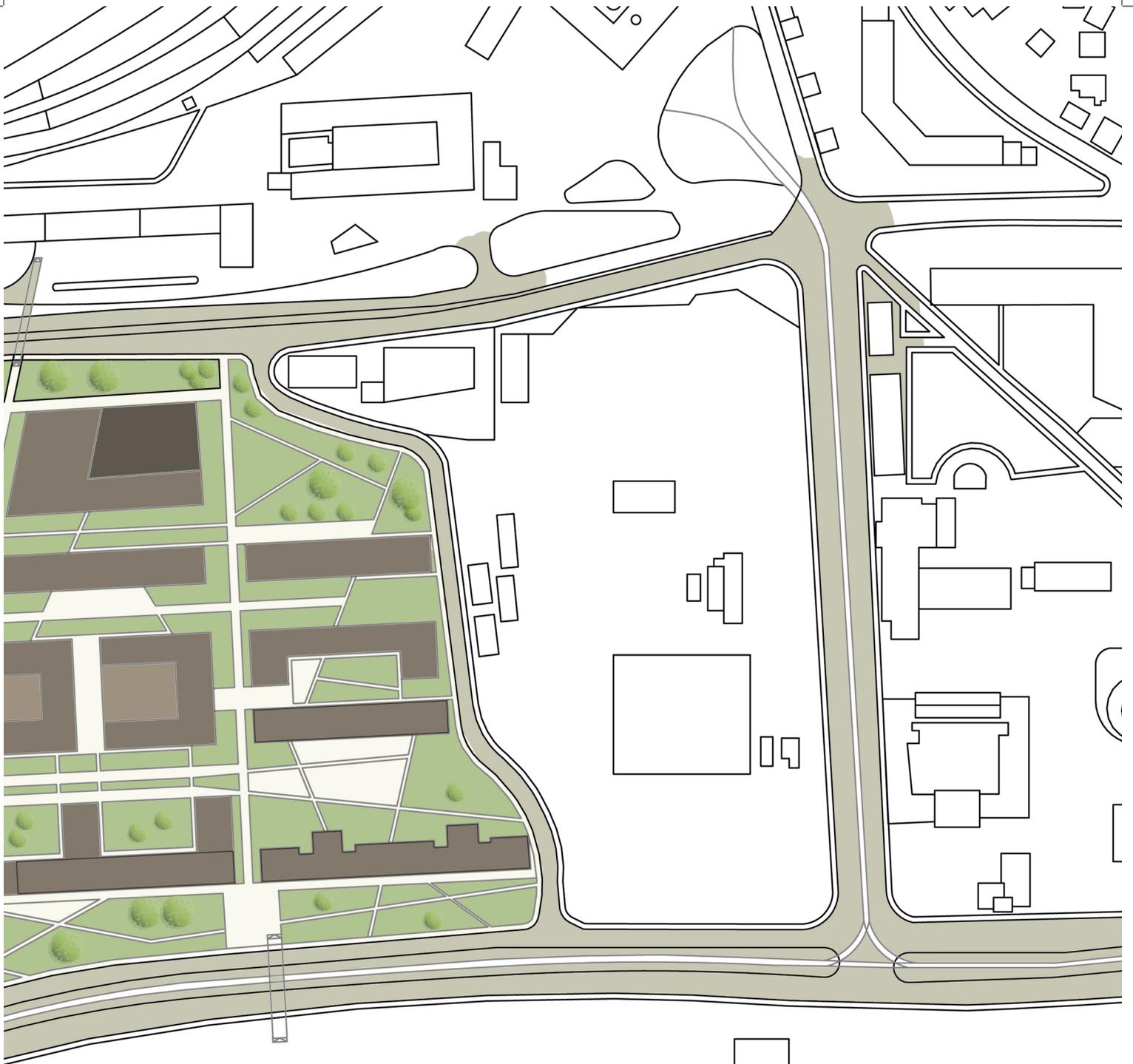
Strukturgebende Elemente

- Aufgelöste Form von der Kaserne, das Kasernengelände spiegelt sich in neuem Konzept wieder
- Verbindungsachsen zum Bahnhof und Miljacka bzw. vom Grün zum Grün
- HOF-Motiv als Erinnerungsstein an das ehemalige Kasernengelände
- Mischung verschiedener Gebäudetypologien als Interpretation der Arealslage (vom altem zu neuem Sarajevo)

Die Randzonen des neuen Campusareals stellen eine Übergangszone zu den benachbarten Grundstücken dar und werden von der Nutzung her so konzipiert. Die Sportplätze im westlichen Teil des Areals stellen eine, an die Wohnbauten angrenzende Schwelle dar und werden nicht nur den Universitätsangehörigen sondern auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

- Die umgebenden Naherholungspotenziale miteinander verbinden.
- Abtrennung von dem angrenzenden Botschaftsgelände, das von sich selbst einen ziemlich geschlossenen, untransparenten Eindruck macht. Als potentielle Erweiterungsmöglichkeit, jedoch stark an die zeitliche bzw. finanzielle Komponente gebunden.
- Lärmproblematik, da das Campusgelände mit zwei zur Zeit am stärksten befahrenen Straßen umschlossen ist. Eine Gegenmaßnahme wäre ein Hindernis in Form einer Bebauung in den Weg zwischen Lärmemittenten und Betroffenen zu stellen. Dazu wären die Gebäude geeignet, die von der Nutzung her einen geringeren Lärmschutzwert haben sollen (Büros, Industrie). So werden im nördlichen Teil des Planungsgebietes Forschungseinrichtungen zur Straßenseite angeordnet. Eine weitere Gegenmaßnahme wäre den Lärm mittels Bepflanzung zu „dämpfen“, die sich aber erst in einer ausreichenden Höhe und Dichte als Schallschutzmaßnahme eignet. In diesem konkreten Fall könnte eine lärm-lindernde Funktion des bestehenden Parkes mit hochwertigem Baumbestand im Eingangsbereich des Campus erwartet werden, der neben seinem Naherholungspotential erhalten werden soll und wird.
- Begegnungsplätze als Kreuzungspunkte der Bewegungswege, wodurch ein System von aufeinander folgenden öffentlichen und halböffentlichen Zonen entsteht.



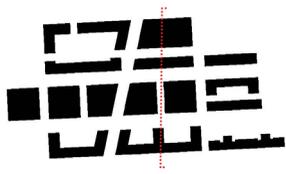


100

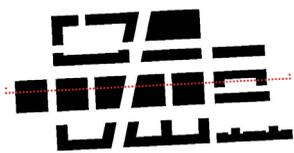
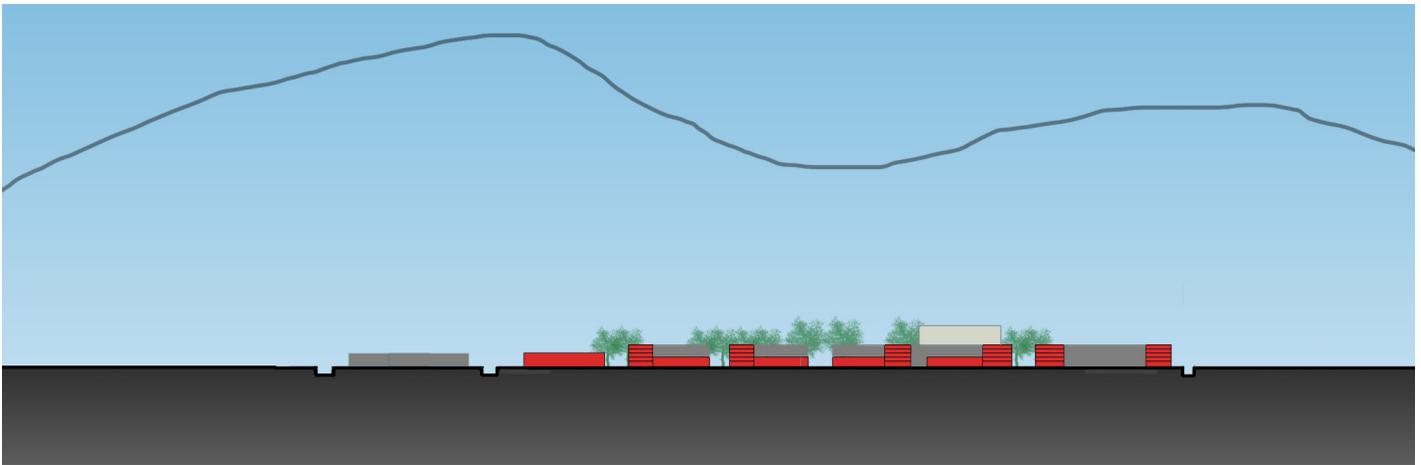
200

300

m



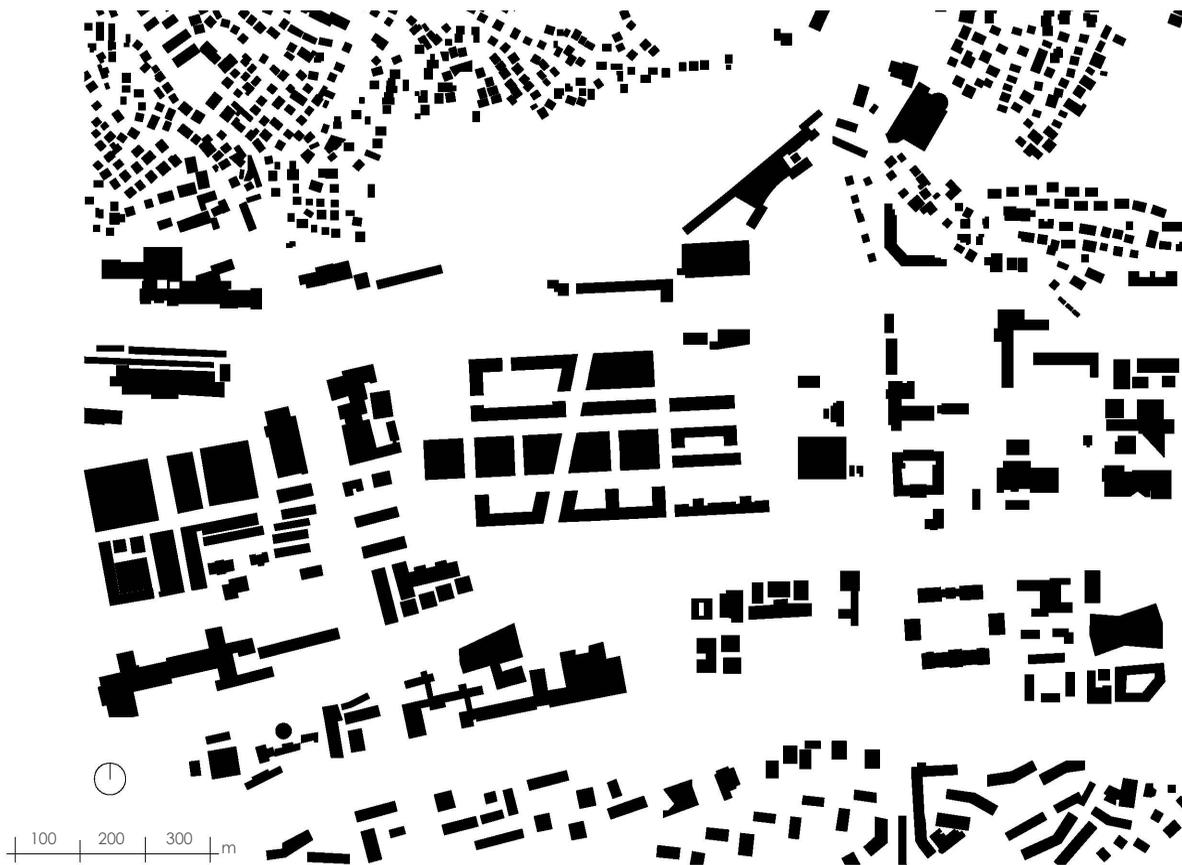
QUERSCHNITT



LÄNGSSCHNITT



Schwarzplan



ANHANG

LITERATURVERZEICHNIS

- Aganović, Midhat. Graditeljstvo i stanje drugih djelatnosti u Sarajevu u XX i prethodnim stoljećima. Sarajevo 2009.
- Donia, Robert J. Sarajevo, biografija grada. Sarajevo 2005.
- Plesnik, Marko. Bosnien und Herzegowina: Zwischen Save und Adria. Trescher Verlag. 2010.
- Skaric, Vladislav. Sarajevo i njegova okolina od najstarijih vremena do austrougarske okupacije. Sarajevo. 1937.
- Spaho, Fehim. „Počeci kulturno-prosvjetnog rada u Sarajevu“. "Prilozi Historiji Sarajeva". Institut za istoriju i Orijentalni institut. Sarajevo. 1997.
- Hoeger, Kerstin. Campus and the city. 2007
- Strategija razvoja nauke u BiH 2010-2015. Sarajevo.2009
- Strategija razvoja visokog obrazovanja u Kantonu Sarajevo 2010-2015.
- Teuteberg, Hans-Jürgen. Stadtwachstum, Industrialisierung, Sozialer Wandel: Beiträge zur Erforschung der Urbanisierung im 19. und 20. Jahrhundert. 1986.
- Strateški plan razvoja općine Novo Sarajevo do 2015. godine. Sarajevo 2007.

ANMERKUNGEN

- 1_ vgl. Plesnik, Marko. Bosnien und Herzegowina: Zwischen Save und Adria. Trescher Verlag. 2010. S.22
- 2_ vgl. Wikipedia. URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Bosnien_und_Herzegowina (Stand:15.04.2012)
- 3_ vgl. Skaric, Vladislav. Sarajevo i njegova okolina od najstarijih vremena do austrougarske okupacije. Sarajevo. 1937. S.49.
- 4_ vgl. ebd., S.28.
- 5_ vgl. Aganović, Midhat. Graditeljstvo i stanje drugih djelatnosti u Sarajevu u XX i prethodnim stoljećima. Sarajevo 2009. S.26.
- 6_ vgl. Spaho, Fehim. „Počeci kulturno-prosvjetnog rada u Sarajevu“. "Prilozi Historiji Sarajeva". Institut za istoriju i Orijentalni institut. Sarajevo. 1997.
- 7_ vgl. Aganović, Midhat. Graditeljstvo i stanje drugih djelatnosti u Sarajevu u XX i prethodnim stoljećima. Sarajevo 2009. S.58.
- 8_ vgl. ebd., S.60.
- 9_ vgl. ebd., S.90.
- 10_ vgl. ebd., S.95.
- 11_ vgl. Donia, Robert J. Sarajevo, biografija grada. Sarajevo 2005. S.231ff.
- 12_ vgl. Aganović, Midhat. Graditeljstvo i stanje drugih djelatnosti u Sarajevu u XX i prethodnim stoljećima. Sarajevo 2009. S.138.
- 13_ vgl. ebd., S.161.
- 14_ vgl. Donia Robert J. Sarajevo, biografija grada. Sarajevo 2005., S.273
- 15_ vgl. Teuteberg, Hans-Jürgen. Stadtwachstum, Industrialisierung, Sozialer Wandel: Beiträge zur Erforschung der Urbanisierung im 19. und 20. Jahrhundert. 1986. S.30.
- 16_ vgl. Aganović, Midhat. Graditeljstvo i stanje drugih djelatnosti u Sarajevu u XX i prethodnim stoljećima. Sarajevo 2009. S.112.
- 17_ vgl. ebd., S.239.
- 18_ vgl. Strategija razvoja nauke u BiH 2010-2015. Sarajevo.2009. S.19ff.
- 19_ vgl. Pamreiter, Christof: Theorien und Forschungsansätze zu Migration. Frankfurt am Main 2000. S. 27f.
- 20_ vgl. Strategija razvoja visokog obrazovanja u Kantonu Sarajevo 2010-2015. Sarajevo.2010. 23ff.
- 21_ vgl. Strategija razvoja visokog obrazovanja u Kantonu Sarajevo 2010-2015. Sarajevo.2010. S.5ff.
- 22_ vgl. Strategija razvoja nauke u BiH 2010-2015. Sarajevo.S.56.

23_ vgl. Strategija razvoja visokog obrazovanja u Kantonu Sarajevo 2010-2015. Sarajevo.2010. S.7
24_ vgl. Rückbrod, Konrad. Publikation Universität und Kollegium.
25_vgl. Hoeger, Kerstin. Campus and the city. 2007. S.35ff.
26_vgl. ebd., 103ff.
27_vgl. ebd., S.220.
28_ vgl. Strateški plan razvoja općine Novo Sarajevo do 2015. godine. Sarajevo 2007. S.14ff.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Seite 10/11: <http://www.klix.ba/> (04.04.2012)
Seite 16, 18/19: http://www.myspace.com/sarajevo_ba/photos/albums/slike-grad/520654 (04.04.2012)
Seite 20-23: <http://www.dainst.org/de/node/24076?ft=all> (04.04.2012)
Seite 24/25: Agnović 2009, S.67
Seite 26-35: <http://www.skyscrapercity.com/showthread.php?t=427537> (04.04.2012)
Seite 36-41: http://www.chroniknet.de/indx_de.0.html?article=56&year=1908 (08.05.2012)
Seite 42/43: Donia 2005. S.129.
Seite 44-45: Donia 2005. S.132.
Seite 46-47: Aganović 2009. S.78.
Seite 48/49: Aganović 2009. S.92.
Seite 51: Aganović 2009. S.108.
Seite 52/53: http://www.collegium-bosniacum.org/index.php?option=com_k2&view=item&id=12:10-jahre-olympische-winterspiele-von-sarajewo&Itemid=4&lang=ba (08.05.2012)
Seite 54/55: <http://www.oslobodjenje.ba/vijesti/sarajevo/sarajevo-20-godina-poslije-foto> (01.05.2012)
Seite 58-61: <http://www.skyscrapercity.com/forumdisplay.php?f=2791> (01.05.2012)
Seite 66: Aganović 2009. S.205.
Seite 68/69: <http://navigator.ba/maps/sarajevo/dispmap.php> (11.03.2012)
Seite 72: Hoeger 2007. S.13.
Seite 74: Hoeger 2007. S.15.
Seite 76/77: <http://www.sarajevopanorama.info/> (11.03.2012)
Seite 78-83: <http://navigator.ba/maps/sarajevo/dispmap.php> (11.03.2012)- eigene Bearbeitung
Seite 84-89: <http://www.panoramio.com/photo/49655971> (11.03.2012)
Seite 90: Oben: Google Earth Image (11.03.2012) – eigene Bearbeitung
Seite 92-95: <http://www.bosnienforum.com/showthread.php?t=2686&page=4> (04.05.2012)
Seite 102: Google Earth Image (11.02.2012) – eigene Bearbeitung
Seite 103: <http://www.vilsonovo.net/> (04.03.2012)

Bei nicht angeführten Abbildungen handelt es sich um eigene Fotos und Darstellungen.

